

# Entheogene Blätter

Hrsg. Hartwin Rohde - „Entheogene Blätter“ basiert auf  
„The Entheogen Review“ von D. Aardvark und K. Trout

---

Ausgabe 8 – Januar / 2003

„Harte“ Drogen



Vom Kiffer zum Psychonauten  
-eine idealtypische Entwicklung-

Multiples Dahinscheiden  
-der statistische Drogentod-

Hitlers letzte Geheimwaffe  
-Kokain für die Truppen-

Pressespiegel  
-Europäische Drogenmagazine-

Mit Beiträgen von:

Dr. Wolf R. Kemper  
Mathias Schindler  
Tilmann Holzer  
Werner Pieper  
Markus Berger  
Andrea Solf  
St1

Preis € 5,50  
ISSN 1610-0107

書



*Peace.*

# EDITORIAL

---

‚Harte‘ Drogen - die Wortwahl ist bewusst polarisierend gewählt. Wir, die Redaktion und die Autoren, sind uns natürlich im Klaren darüber, dass dieser Begriff irreführend ist und im besten Falle ein sprachliches Symptom des unreflektierten Umgangs mit hochwirksamen Entheogenen darstellt. Im Sprachgebrauch der Politik und Gesetzgebung wird dieser Begriff für illegale Substanzen mit hohem Suchtpotential und verbotsbedingt starker Folgekriminalität verwendet. Insofern beschreibt die Bezeichnung ‚hart‘ nicht den physischen Zustand der Substanz oder Pflanze sondern die gesellschaftsbedingten Folgen des Besitzes und Konsums.



Dass sich die ‚Härte‘ nicht direkt auf die Wirkung beziehen kann, sieht man an der Einstufung des *Alkohol* und des *Nikotin* als Gesellschaftsdrogen. Kaum jemand könnte sich in Deutschland ein *Coca*-Teebeutelchen vorstellen, in Peru jedoch wird *Coca*-Tee als anregend und gegen Stress angepriesen. Die Grenze zwischen ‚harten‘ und ‚weichen‘ Drogen sind also willkürlich und den gesellschaftlichen Umständen angepasst. Genau diese Umstände ändern sich aber und somit auch die Definitionen.

In den Jahren des faschistisch regierten Deutschland z.B. wurde *Kokain* als probates Mittel zur Kampfkraftverstärkung ‚heldenhafter‘ Wehrmatskämpfer der letzten Stunde genutzt. *Heroin* wurde als Medikament erfunden und wurde als Hustenmittel vor allem an Kinder verteilt. Unter dem Namen ‚Pervitin‘ nutzte die Wehrmacht mit zweifelhaftem Erfolg die heute als harte Drogen eingestuftes *Methamphetamine* – ebenfalls, um die Kampfkraft der Soldaten im Feld zu stärken. Heute werden -dem Vernehmen nach- diese *Amphetamine* und *Methamphetamine* von Kampfpiloten in stundenlangen Einsätzen gern genutzt.

Die derzeitige Sachlage ist etwa diese: Konsumenten ‚harter‘ Drogen werden so oft und gründlich wie möglich mit staatlichen Repressalien belegt und schmücken dann diverse Statistiken, deren Sinnhaftigkeit angezweifelt werden darf. Die Folgen dieser Politik sind für die Gesellschaft erheblich, in den USA ist der größte Teil der Inhaftierten wegen Drogendelikten in Gefangenschaft und der Begriff ‚Beschaffungskriminalität‘ ist, bei realen Materialkosten im Centbereich, der sprachliche Beweis für das Eintreten des Gegenteils der erwünschten Effekte einer grundsätzlich verfehlten Politik.

HARTWIN ROHDE

Aus unserem Programm

**NACHTSCHATTEN**  
VERLAG



Wolfgang Sterneck (Hrsg.)

**PSYCHEDELIKA Kultur, Vision und Kritik**

ISBN 3-03788-106-2

ca. 200 Seiten, ca. 80 Abb.

in Koop. mit KomistA und Moksha-Research (April 2003)

ca. Fr. 35.-/€ 23.-



Albert Hofmann



**EINSICHTEN  
AUSBLICKE**

Essays

Albert Hofmann

**Einsichten Ausblicke**

ISBN 3-907080-93-9

114 Seiten, 11,5 x 17,5 cm,

Hardcover mit Schutzumschlag, (April 2003)

ca. Fr. 27.-/€ 18.-

Kajuyali Tsamani

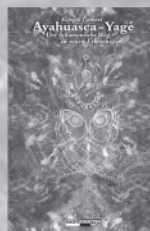
**Ayahuasca-Yagé: Der Schamanische Weg  
zu neuen Erkenntnissen**

ISBN 3-907080-88-2

ca. 150 Seiten 13,5 x 20,5 cm,

Farbfotos, Broschur (März 2003)

ca. Fr. 30.-/€ 20.-



Jochen Gartz

**Salvia divinorum – Die Wahrsagesalbei**

ISBN 3-907080-28-9

74 Seiten, Farbfotos, illustriert

13,5 x 20,5 cm, broschiert

Fr. 18.- / € 9.70



Nachtschatten Verlag, P.O Box 448, CH-4502 Solothurn, Schweiz

Tel: ++41 (0)32 621 89 49 Fax ++41 (0)32 621 89 47

info@nachtschatten.ch check out: [www.nachtschatten.ch](http://www.nachtschatten.ch)

# Inhalt

---

## Titelthema

---

### „Harte‘ Drogen“

Die Geschichte des Heroin bevor es Rauschgift wurde	4
Opiat und Opioid - Begriffsdefinition	6
Hitlers letzte Geheimwaffe - Kokain für die Truppen	8
Green Hats in the White House? Die kurzen Legalisierungsversuche in den USA	11
Multiples Dahinscheiden - Drogentote in Deutschland Sinn, Unsinn und Gefährlichkeit von Statistike(r)n	14
Kein Knast für Drogen	16
1. Internationaler Kongress über die Drugwar-Opfer 1996 in Highdelberg	
1300 x Todesstrafe plus XXL Jahre Haft allein für mich ...	19
2. Internationaler Kongress über die Drugwar-Opfer 1999 in Toronto	
Kokainderivate in der modernen Pharmakopöe	28
Hard Drugs Webresources	32

## Editorial

1

## Stimmen

Leserbriefe an „Entheogene Blätter“ Frage zur Heroinsynthese	36
---	----

## Buchzitat

Tabernanthe iboga - Iboga Eine Iboga-Erfahrung, mit freundlicher Genehmigung des Autoren und seines Verlegers aus „Psychoaktive Pflanzen“.	37
---	----

## Praxis

Vom Kiffer zum Psychonauten Chancen und Risiken psychedelischer Erfahrungen; idealtypische Entwicklungsstufen auf dem Weg zu fortgeschrittener psychedelischer Erfahrung.	38
--	----

## Besprechungen

Europäische Drogenmagazine Vorstellung drogenkundlicher Periodika außerhalb der Hanfpresse.	46
Buchbesprechung: Schamanismus und Märchen Felix von Bonin und Co-Autoren beleuchten die Brücken zwischen, in Märchen gespeichertem, Volkswissen und schamanischem Wirken.	49
Pressespiegel: Junkfurter Ballergazette (JUBAZ)	51
Vorschau	51

## Impressum

52

Titelblatt: „Wach-Schlaf“ - Daniel Christl  
Titelblatt innen: „Peace“  
Titelblatt hinten außen: „Mucuna pruriis“ - Foto: Bert Marco Schuldes (2003)

## HARTE DROGEN

Dr. Wolf-R. Kemper, St1, Markus Berger, Tilmann Holzer, Mathias Schindler

Im Titelthema dieser Ausgabe soll es um die sogenannten „Harten Drogen“ gehen. Es handelt sich dabei nicht um eine bestimmte Stoffklasse, sondern um eine Bezeichnung für die Auswirkungen politischen Unvermögens. Der erste Artikel (von Tilmann Holzer) unterstreicht dies im Stoffgeschichtlichen Kontext des Heroin. Ein kurzer Blick auf die Versuche der Wehrmacht, Siege durch Aufputschmittel zu erzwingen wird von Dr. Wolf R. Kemper getätigt. Der Skizze einer kurzen Periode erfolgreicher Legalisierungsbestrebungen in den USA von St1 folgen ein statistischer Blick auf die Realität in Deutschland und Europa unserer Tage von Mathias Schindler und zwei Berichte über das Scheitern der real existierenden Drogenpolitik von Werner Pieper. Einblick in die derzeitige medizinische Nutzung von Kokainderivaten und Informationshinweise erhalten wir von Markus Berger.

### Das erste Leben der „harten Droge“ Heroin

Tilmann Holzer

1. Vorsitzender des Vereins für Drogenpolitik e.V.  
www.drogenpolitik.org

Die Geschichte des *Heroin*s hat einen biographischen Bruch, der in Deutschland etwa auf das Jahr 1972 datiert werden kann. 1972 wurde das Opiumgesetz durch das Betäubungsmittelgesetz abgelöst und *Heroin* war nach genau 75 Jahren Karriere als Arzneimittel nicht mehr verkehrs- und verschreibungsfähig<sup>1)</sup>. Selbst Forschung war nur mit Spezialgenehmigung möglich. *Heroin*, heute 106 Jahre alt, ist seit über 30 Jahren die „harte Droge“ schlechthin. *Heroin* repräsentiert die Konstruktion „harte Droge“, mit Bildern von verelendeten Junkies, Bahnhofstoiletten, blutigen Spritzen, Dealern und Beschaffungsprostitution. Das erste Leben von *Heroin* war, zumindest in Deutschland, geradezu langweilig. *Heroin* lebte als eine von vielen Tausend pharmakologischen Substanzen ein unspektakuläres Apothekenleben: es wurde rein pharmakologisch betrachtet, unter Normalbedingungen als festes weißes Pulver, mit Schmelzpunkt

und bestimmten Wirkungen auf den menschlichen Stoffwechsel.

*Heroin* wurde am 21. August 1897<sup>2)</sup> von FELIX HOFFMANN bei BAYER entwickelt<sup>3)</sup>, ursprünglich als Hustenmittel<sup>4)</sup>, vor allem für Kinder<sup>5)</sup>. Dies ist wichtig festzuhalten, *Heroin* wurde weder als Schmerzmittel, noch als Morphinersatz hergestellt, zumindest nicht als erste Indikation. *Heroin* ist Ergebnis der Acetylierungswelle in der deutschen Pharmazie, als viele Naturstoffe mit Essigsäure zu Essigsäureestern „acetyliert“ wurden. Wenige Tage vor *Heroin* wurde so der Klassiker *Aspirin* (*Acetylsalicylsäure*) entdeckt. Schnell wurden allerdings die Hoffnungen enttäuscht, *Heroin* würde nicht süchtig machen, und der Gesetzgeber nahm *Heroin* in die Liste der stark wirkenden Arzneimittel auf<sup>6)</sup>. *Heroin* wurde gleichwohl bis kurz nach dem II. Weltkrieg weiterhin als Medikament verschrieben und her-

- 
- 1) Tatsächlich wurde *Heroin* schon ein halbes Jahr zuvor, ab dem 6. April 1971, als Vorbote des neuen BtMG, als „nicht verschreibungsfähig“ deklariert, BGBl., I, 1971: 317f; RIDDER 1991: *Die Geschichte einer pharmazeutischen Spezialität*, S. 224. (jetzt auch als Buch bei Campus, leicht andere Seitenzahlen als die Ficherausgabe, 2000). RIDDER ist das Standardwerk zum Thema, sehr empfehlenswert.
  - 2) Der Britte WRIGHT hat *Heroin* 25 zuvor zum erstenmal synthetisiert, aber die Wirkung nicht entdeckt.
  - 3) RIDDER 1991: 57
  - 4) Im Laborprotokoll vermerkt HOFFMANN, es sollte ein Ersatz für *Codein* gefunden werden, RIDDER 1991: 57
  - 5) BECKER 1902: *Über Heroin als Sedativum und Narkotikum*, Bonn; HELBIG 1904: *Über Heroin als Hustenmittel*, in: Wiener Medizinische Presse, Bd. 52, S. 2503-25005
  - 6) Es wurde verboten *Heroin* „freihändig abzugeben“ und die „Wiederanfertigung ohne ärztlichen Wiederholungsvermerk“ wurde ebenfalls untersagt, die einzelnen Länder des Deutschen Reichs nahmen *Heroin* 1899 bis 1900 in ihre Listen auf, Baden exemplarisch am 13.2.1900, BACh/R 1501/110389/4 (Bundesarchiv)

gestellt<sup>7)</sup>. Um dies noch mal klar zustellen, *Heroin* war in Deutschland etwa zwei Jahre, von etwa 1898 bis 1900, legal ohne Rezept und Mengen- oder Altersbeschränkung erhältlich, in jeder Apotheke des Deutschen Reichs. Auch als das Abhängigkeitspotential bekannt war, bestand die Reaktion des Reichsgesundheitsamtes in Zusammenarbeit mit dem Reichsinnenministeriums nicht etwa in einem Totalverbot nach heutigem Muster, sondern in die Aufnahme einer Liste starkwirkender Arzneimittel, mit Rezeptpflicht. Selbst die Indikation blieb bestehen, nämlich als gutverträglicher Hustensaft, speziell für Kinder. Prohibitionisten heutiger Tage dürften allein diese historischen Tatsachen in gewisse Erklärungsnot bringen, das erste, leider etwas unbekannte, doch interessante Leben von *Heroin*, bietet aber mehr. Heute wird das totale Heroinverbot mit seiner angeblichen generalpräventiven Funktion und der Verhinderung einer Heroinepidemie in der (jungen) Bevölkerung begründet. Historisch betrachtet war *Heroin* in fünf, durchaus unterschiedlichen politischen Systemen (Kaiserreich, Weimarer Republik, Nationalsozialismus, DDR und BRD), relativ leicht zugänglich (Rezept) und wurde auch verschrieben, wenn auch eher wenig (wenige Kilo pro Jahr). Trotzdem gab es 75 Jahre lang kein Problem mit *Heroin*. Diese Aussage ist beschönigend, bis Ende der 1960er gab es in Deutschland keine Drogen- (sprich: *Heroin*)-toten, der Begriff „Junkie“ war auch Experten fremd, und, heute undenkbar, Zeitungsartikel und Krimiserien waren frei von „harten Drogen“ und deren



Mohnkapsel

Symbolik. Es gab in Deutschland praktisch keine Heroinabhängigen, die dominierenden Drogen waren *Morphin* und *Kokain*, später auch *Amphetamine*.

In einem Land auf dieser Erde war die Situation jedoch deutlich anders, in diesem Land waren dank breiter Werbung und einem deregulierten Arzneimittelmarkt (auch für *Opiate*) bereits in den 1920ern Heroinabhängige Realität. Diese Situation hatte verschiedene Ursachen, eine war sicher die lockere Handhabung der Verschreibung dieser Drogen. Das aus dem Arzneimittel *Heroin* die Konstruktion „harte Droge“ wurde, dafür sind letztlich bestimmte religiöse Strukturen in der amerikanischen Gesellschaft verantwortlich, welche als „puritanisch“ bezeichnet werden: calvinistische Protestanten<sup>8)</sup>.

Deren politische Vertreter sahen nur eine Lösung für ihr nationales Drogenproblem: ein internationales Produktionsverbot für *Heroin*. Einer ihrer Wortführer, STEPHEN PORTER, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Repräsentantenhauses, stellte fest dass „... *heroin addicts* spring from sin and crime.“<sup>9)</sup> Auch für andere amerikanische Autoren und Politiker stand schon damals fest, dass „Heroin [...] is the most insidious and crime-inspiring of all drugs.“<sup>10)</sup> Für „Old Europe“ damals eine völlige Fehleinschätzung. Auf Initiative der USA wurde 1924/25 in Genf eine Internationale Opiumkonferenz einberufen, auf der u.a. das globale Heroinproduktionsverbot beschlossen werden sollte. Das aus heutiger Sicht kuriose Ergebnis: Der amerikanische Vorschlag wurde von den eu-

7) Dem letzten legalen Heroinproduzent in Deutschland, Boehringer-Ingelheim, entzogen die Bundesopiumstelle 1954 diese Lizenz, RIDDER 1991:224.

8) Ausführlich hierzu: HOLZER 2002: *Globalisierte Drogenpolitik*, Berlin, VWB-Verlag

9) MUSTO 1999: *The American Disease*, New York, S. 201

10) MUSTO 1999: 376, hier weitere Belege und Zitate

ropäischen Delegationen einheitlich abgelehnt. Im deutschen Fall holte das Reichsministerium des Innern nach Vorlage des Konferenzprogramms bei Ärzten Stellungnahmen zum Heroinverbot ein und schickte am 7. Mai 1924 folgende Antwort an das Auswärtige Amt: „Nach der hierbei zutage getretenen Auffassung der Sachverständigen kann von Seiten der Ärzte auf die Anwendung von Diacetylmorphin oder Heroin in der Heilkunde in Deutschland nicht verzichtet werden. Ein Verbot der Herstellung dieses Stoffes erscheint daher nicht angängig.“<sup>11)</sup> Diese Ansicht wurde ein Jahr später in einer Besprechung des Reichsgesundheitsamtes bestätigt, mit einer globalen ökonomischen Perspektive: „Es zeigte sich Einigkeit darüber, dass ein Verbot der Herstellung von *Diacethylmorphin* (*Heroin*) und *Kokain* in Deutschland solange nicht in Frage kommen könne, als bis ein derartiges Verbot international ausgesprochen und in den einzelnen Ländern auch durchgeführt ist.“<sup>12)</sup>

Das war auch die Ansicht der Konferenz, mit Ausnahme der amerikanischen Delegation, doch als am 12. Februar 1925 das Heroinverbot endgültig abgestimmt wurde, hatte diese die Konferenz aus Protest bereits vorzeitig verlassen. Das Produktionsverbot wurde schnell *ad acta* gelegt und es wurde eine leicht verschärfte Regulierung,<sup>13)</sup> verglichen mit der Haager Opiumkonvention, beschlossen.<sup>14)</sup> Auch eineinhalb Jahre später scheiterte ein innenpolitischer Versuch, die Heroinproduktion zu verbieten. Der

11) BArch/R 1501/110403/283

12) AA/R 43239/ Protokoll RGA vom 26.3.1925, S. 3, gleichzeitig wurde aber die Abgabe der Substanz gefordert. (Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes)

13) Im Haager Opiumabkommen waren Zubereitungen mit einem sehr geringen Heroinanteil, unter 0,1%, nicht von den Regelungen betroffen, RGBl. 1921: 23, Artikel 14 c. Das deutsche Opiumgesetz von 1920 übernahm diese Ausnahme nicht, hier war jede *Heroin* enthaltende Zubereitung dem Gesetz unterworfen, wohl weil die deutschen Behörden *Heroin* schon 1899 den starkwirkenden Arzneien unterstellt hatten, RGBl. 1920: 1465, § 1. Hätten sie die Haager Konvention auch in diesem Punkt übernommen, hätte dies eine Reduzierung der Kontrolle bedeutet.

14) League of Nations 1925: *Records of the Second Opium Conference*, Volume 1, S. 251-261

## Opiat und Opioid - Eine kleine Begriffsdefinition

Markus Berger

Gerade bezüglich der Bedeutung der Begriffe *Opiat* und *Opioid* herrscht außerhalb der Wissenschaft große Verwirrung. Oftmals liest man, *Opioide* seien synthetische, also im Labor hergestellte *Opiate*.

Das ist grundsätzlich zwar richtig, doch ist die Aussage nur der halben Wahrheit entsprechend und somit als Definition des Begriffs untauglich.

### Opiat oder Opioid?

Innerhalb der großen Gruppe der *Opioide* nehmen die natürlichen *Opiate* rein quantitativ eine nur kleine Rolle ein. Unter einem *Opiat* versteht man eine direkt aus der Latex des Mohns (*Papaver somniferum*) isolierte Verbindung, z.B. *Morphin*, *Codein*, *Thebain* (welches ohne *Morphin*-analoge Wirkung ist), *Papaverin*, *Noscadin* und viele andere. Als *Opioide* hingegen, werden all die Pharmaka bezeichnet, die *agonistische* oder *antagonistische* Wirkungen relativ zur *Morphin*wirkung entfalten, also zum einen die *Opiate* selbst, und dann die semisynthetischen (= halbsynthetischen, z.B. *Heroin*) und vollsynthetischen (z.B. *Methadon*, *Fentanyl*) Abkömmlinge. Das Wort *Opioid*, was eigentlich ‚*Opiat*-ähnlich‘ bedeutet, ist ein Überbegriff für chemische Wirkstoffe, die an die entsprechenden *Opioid*-Rezeptoren (*Endorphin*-Rezeptoren) im Körper binden.

Foto: AlK. Loid



Reichsgesundheitsrat stimmte in seinen Beratungen für das Deutsche Arzneibuch VI (DAB VI) für die Beibehaltung des Heroins als Arzneimittel.<sup>15)</sup>

Wir halten noch einmal kurz fest was auf der Genfer Opiumkonferenz unter Zustimmung fast aller Staaten beschlossen wurde: die Heroinproduktion soll nicht verboten werden, *Heroin* ist ein wichtiges Arzneimittel.

Ein Großteil der heutigen Probleme mit *Heroin* sind Probleme mit dem Heroinverbot.<sup>16)</sup> Denn trotz strengster Strafen konnte das Heroinverbot die Explosion der Konsumentenzahlen nicht verhindern, produzierte aber einige „unbeabsichtigte Nebeneffekte“, aus denen heute die Konstruktion „harte Droge“ *Heroin* besteht. Das zy-

nische an der Situation ist, dass in Unkenntnis der historischen und kausalen Hintergründe unseres Drogenpolitikproblems, die Folgen des Heroinverbotes dem Arzneimittel *Heroin* zugeschrieben werden. Mit dem Versagen des Verbotes wird im nächsten Schritt begründet, warum mehr Polizei, härtere Strafen und weitere Einschränkungen unserer Bürgerrechte notwendig sind. Dadurch wird das Drogenpolitikproblem verstärkt und wiederum wird „more of the same“ gefordert. Tatsächlich wäre die Rückkehr zur Rezept- und Apothekepflucht und einem Werbeverbot der historisch bewährte Weg aus der Konstruktion „harte Droge“ *Heroin* wieder ein eher langweiliges aber stark wirksames Medikament zu machen. □

15) AA/R 43241/ RMDI an AA, 18.10.1926, DAMMANN, S. 2

16) THAMM 1989: Drogenfreigabe - Kapitulation oder Ausweg?, Hilden

**THE GRÜNE KRAFT**

Werner Pieper's  
MedienXperimente  
Alte Schmiede  
D-69488 Löhrbach



Wolf-R. Kemper

**Die  
"Cocaine Blues"  
Story**

Die Songs, ihre Geschichte, Musiker, Szenen, Hintergründe, Einflüsse und Texte mit einer Einführung von Christiane Felber und einem Nachwort von Konradin Weicker



**30 Jahre Grüne Kraft  
... what a long strange trip it's been!**

Markus Berger

**PSYCHOAKTIVE  
KAKTEEN**

**Mehr als 293 entheogene Kakteen-Arten  
aus 72 Gattungen**



Edition Rauschkunde

Werner Pieper & The Grüne Kraft

**versand@gruenekraft.com | www.gruenekraft.net**

## Hitlers letzte Geheimwaffe - Kokain für die Truppen!

Wolf-R. Kemper

Der absurde Versuch, einen längst verlorenen Krieg mit unter Drogeneinfluss stehenden Soldaten zu gewinnen.

*Kokain* - die Droge, die in der heutigen Zeit ständig, als „Edel-Droge“ der Partyszenen geschnupft oder als *Crack* in Elendsmilieu der deutschen Metropolen geraucht, im Fokus der Öffentlichkeit steht, kam auch im III. Reich, bisher unbeachtet, zu recht zweifelhaften Ehren.

In den letzten Kriegsmonaten wurde eine scheinbar neue Leistungs- und Kraftdroge erprobt und für einsatzfähig erklärt, das „D-IX“, benannt nach dem Forschungskode des Präparats. Die Idee zur Entwicklung einer solchen Droge entstand im März 1944 in Kiel während einer Besprechung der Marine- Kleinkampfverbände unter der Leitung von Konteradmiral HEYE, auf der die Forderung nach einem Medikament, „das den Soldaten einsatzfähig hält, der über die normale Zeit hinaus als Einzelkämpfer gefordert ist und zugleich das Selbstgefühl der Soldaten hebt“ deutlich formuliert wurde. Schon wenige Tage später erhielt jene Überlegung einen einflussreichen Verbündeten, den SS-Obersturmbannführer OTTO SKORZENY, der nach seiner Befreiungsaktion des italienischen Diktators MUSSOLINI als „Held des Deutschen

Volkes“ gefeiert wurde. SKORZENY war schon länger auf der Suche nach einer Droge für seinen SS-Sonderverband „Friedenthal“, die „einen Mann derartig aufzupulvern versteht, dass dieser längere Zeit ein Optimum an Leistung entwickeln kann“. Im selben Monat erteilt der Sanitätschef der Kriegsmarine, nach Rücksprache mit dem Führer- Hauptquartier, den Auftrag, dieses Wundermittel nun zu finden.

Doch wie begann alles? Waren die deutschen Soldaten in den ersten Kriegswochen noch berauscht von der nicht abreißen Siegesserie, folgte schon kurze Zeit später im „Polenkrieg“, dann an der „Westfront“, bei Operationen der Kriegsmarine und bei den Luftangriffen auf England der Einsatz von wachhaltenden Drogen. Wem die koffeinhaltige „*Fliegerschokolade*“ nicht ausreichte, musste mit stärkeren Mitteln substituiert werden. Die Unterstützung durch das Methamphetamin „*Pervitin*“ wurde zur Regel bei zeitaufwendigen Einsätzen, „*Pervitin*“, das 1938 von den Temmler- Werken hergestellt wurde, fand schon im ersten Kriegsjahr durch die Fürsprache u.a. von Ober-

stabsarzt PROF. RANKE Zugang zur Front. Die Ärzte der Wehrmacht sahen, informiert durch die positiven Veröffentlichungen in den Fachzeitschriften, in „*Pervitin*“ ein Medikament, das gezielt eingesetzt, die Leistungen von Luftwaffe, Marine und Heer unterstützen konnte. Nachdem sich

*Pervitinverpackung (Foto: Wolf R. Kemper)*



das Medikament als wirksam erwiesen hatte, wurde die Wehrmacht mit der *Speed*- Droge ausreichend versorgt. Allein in der Zeit von April bis Dezember 1939 lieferten, die Temmler- Werke 29 Millionen „Pervitin“- Tabletten an den Hauptsanitätspark des Heeres und der Luftwaffe. Bestellungen und Lieferungen wurden von da an vom Oberkommando des Heeres unter Geheimhaltung gestellt und mit dem Deckcode „obm“ durchgeführt. Als RANKE 1939 Truppenteile an der „Westfront“ besichtigte, um sich von der Wirksamkeit des Präparats im Feldeinsatz informieren, musste feststellen, dass „Pervitin“ ohne Kontrolle ausgegeben wurde. Berichte über die Erfolgssteigerung durch das Medikament mussten relativiert werden. Die Regenerationsphasen der Soldaten, die das *Weckamin* konsumierten, wurden länger und ihre Leistung verschlechterte sich zunehmend. Die kontraproduktive Seite des „Pervitins“ wurde erkannt. Es wurden sogar Todesfälle aus dem „Polenkrieg“ und „Frankreichkrieg“ gemeldet, die mit „Pervitin“- Intoxikationen in Verbindung gebracht wurden. Die Hamburger Mediziner BONHOFF und LEWRENZ stellten 1954 in ihrer *Weckamin*- Studie fest, dass das Medikament die Deutschen Truppen durch die verantwortungslose Versorgung ganzer Truppenteile mehr schwächte, als dass es die Anforderungen erfüllte, die man sich von dem Kriegs- Dopingmittel versprach. Die Gruppe der Truppen- Doping- Gegner, angeführt vom Reichsärztführer DR. CONTI und dem Delegierten der Reichsgesundheitsführung DR. SPEER, wurde zunehmend größer. Doch es wurde entgegen aller Mahnungen und der Tatsache, dass „Pervitin“ 1941 dem *Opiumgesetz* (Betäubungsmittelgesetz) unterstellt wurde, weiterhin (bis 1945) ausgegeben. In den letzten Kriegsjahren wurden sogar die Einsatztaschen aller Sanitäter mit der Droge bestückt, damit es auch dem Lazarett- Hilfspersonal, Flak-Helfern, Kontrolleure der Verdunklungspflicht und anderen Heimatfront- Helfern bei Übermüdung verabreicht werden konnte.

In den Jahren 1943-44 häuften sich die Niederlagen der deutschen Wehrmacht an allen Fronten. Die in Stalingrad eingeschlossenen Truppen

unter der Führung von General Feldmarschall PAULUS kapitulierten am 31. Januar 1943, amerikanische Truppen landeten in Italien, die Großoffensive der alliierten Truppenverbände begann im südwestlichen und mittleren Pazifik, im Sommer 1944 erklärt General ROMMEL den Afrika- Feldzug als gescheitert und am 6. Juni landeten die Alliierten in der Normandie, befreiten im August Paris und nahmen am 21. Oktober mit Aachen die erste deutsche Stadt ein.

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht unter der Führung von HITLER, der noch immer nicht den Endsieg in Frage stellte, glaubte weiterhin an die Unbesiegbarkeit der arischen Kämpferseele, suggerierte dem Volk mit Durchhalteparolen eine nur vorübergehende Stagnation der Siegeswelle und suchte weiter nach der ultimativen Leistungsdroge, die das „Pervitin“ an Effektivität übertrifft. Man glaubte, diese neue Power-Droge mit „D-IX“ gefunden zu haben. Es war das erfolgreichste Kombipräparat aus der Testreihe D-1 bis D-X, die von PROF. DR. ORZECHOWSKI noch im März 1944 für die Kriegsmarine entwickelt worden war. Der Inhalt der „D-IX“- Tablette bestand aus 5mg *Kokain*, dem Merck'schen Alkaloid, das schon im 1. Weltkrieg als Durchhalte-droge bei den Jagdfliegern zur Anwendung kam, 3mg von Temmlers „Pervitin“ und 5mg „*Eukodal*“, einem schmerzstillenden *Morphin*- Präparat mit Wirkstoff *Oxycodon*, das zur Unterdrückung von unangenehmen Begleiterscheinungen hinzugefügt wurde. Zuerst wurden die Pillen an Besatzungen der Klein-U-Boote des Typs „Biber“ und „Seehund“ durchgeführt. Es folgten Probeeinsätze der „Seehunde“ unter „D-IX“- Einfluss in der Kieler Bucht, von denen bisher nicht zu ermitteln war, wie die mit *Kokain* substituierten Besatzungen die Ausbildung abgeschlossen haben. Weiterhin wurden 1.000 Tabletten an SS- Sturmabführer SKORZENY gesandt, der deren Einsatztauglichkeit mit der Kampfschwimmereinheit „Forelle“ des SS-Jagdkommandos „Donau“ überprüfen wollte. Die Ergebnisse müssen so zufriedenstellend gewesen sein, dass man einen Höchstbelastbarkeittest am marschierenden Mensch durchführen wollte.

Die Versuchsreihe mit „D-IX“ begann im November 1944. Es waren Gefangene des Konzentrationslagers Sachsenhausen, auf deren gesundheitliche Kosten jenes pharmakologische Experiment durchgeführt wurde. Ziel der Untersuchungen war es, die Belastbarkeitsgrenzen neu zu definieren und an Menschen zu überprüfen. Die Versuchspersonen mussten u.a. in zwei Gruppen bis zu 90 Kilometer mit vollem Gepäck gehen und erhielten in der Durchführungsphase, die mehrere Tage andauerte, nur 2-3 Ruhepausen pro Tag. Eine Eintragung in das Ärztliche Kriegstagebuch des Kommandos der K- Verbände, die während des Besuches im Konzentrationslager vorgenommen wurde, lautet:

*„Eindrucksvoll ist die Verringerung des Schlafes. Bei dieser Arzneiwirkung sind Veranlagung und Wille weitgehend ausgeschaltet. ... Die Versuchspersonen wurden offensichtlich in einen ihrer Veranlagung widersprechenden Zustand durch die Arzneimittelwirkung gezwungen.“*

Eine weitere Eintragung aus dem Tag stammt aus dem Tagebuch des Gefangenen ODD NANSEN, der aus seiner Baracke im Konzentrationslager Sachsenhausen / Oranienburg die ungewöhnli-

che Tortur an der Gruppe von Mitinsassen beobachtete:

*„Eine merkwürdige Patrouille marschiert zur Zeit ständig um den Appellplatz herum. Sie tragen alle Gepäck und singen und pfeifen, während sie gehen. Das ist die ‚Pillenpatrouille‘. Sie sind Versuchskaninchen für eine neuerfundene Energiepille. Es wird an ihnen ausprobiert, wie lange sie sich nach dem Genuss dieser Pillen halten können. Nach den ersten vierundzwanzig Stunden hatten die meisten es aufgegeben und waren zusammengebrochen, obwohl es heißt, dass man mit diesen Pillen Unglaubliches leisten könne ohne die übliche Reaktion. Ja, die Deutschen werden jetzt solche Pillen nötig haben.“*

Eine Großproduktion von „D-IX“, um alle Truppenteile mit *Kokain* zu versorgen, ist nicht mehr angelaufen. Am 21. April 1945 wurde das Konzentrationslager Sachsenhausen von der ROTEN ARMEE und polnischen Truppen befreit. Die nationalsozialistische Herrschaft endete mit der bedingungslosen Kapitulation die, nach dem Selbstmord HITLERS, von dessen Nachfolger DÖNIZ eingeleitet und am 4. Mai 1945 in Lüneburg unterzeichnet wurde. □

Werbung

[www.epikur-versand.de](http://www.epikur-versand.de)

Samen, Kräuter und Wurzeln aus Botanien & Bücher, die Ihr in gewöhnlichen Buchhandlungen vergebens suchen würdet!

**epikur**

## Green Hats in the White House?

Eine kurze Episode der amerikanischen Drogenpolitik

von StI

Im „Land of the Free“ (place your Banner here) sitzt zur Zeit knapp ein Prozent der arbeitenden amerikanischen Bevölkerung im Gefängnis, ca. ein Viertel davon im Zusammenhang mit Drogendelikten.

Dass der Krieg „um“ Drogen absurde Ausmaße angenommen hat, ist unumstritten, und kein anderer Staat der Welt ist bereit, dem amerikanischen Weg konsequent zu folgen. Aber woher kommt diese Bewegung? Wie hat sich Amerika in diese ausweglose Situation gebracht?

Gängige Lesart der einschlägigen Hanfpublikationen ist die folgende: Hanf ist als nachwachsender Rohstoff der aufkommenden chemischen Industrie der 30er Jahre im Weg. Ungeachtet der bereits bekannten Studien über die relative Gefährlichkeit des Cannabiskonsums und gegen die Bedenken der American Medical Association wird *Cannabis* durch Hetzkampagnen als „Mörderdroge“ und/oder „kommunistisches Pazifistenkraut“ gebrandmarkt, hoch besteuert, was die medizinische und industrielle Verwendung unrentabel macht und schließlich von der Weltgesundheitsorganisation als gefährliches Rauschgift ohne therapeutischen Wert eingestuft. Nach dem Abtreten HARRY ANSLINGERS, der diese Prozesskette quasi im Alleingang durchführte, werden zwar einige der größten Lügen relativiert, aber GABRIEL NAHAS nimmt seine Stelle in der UNO-Kommission ein und setzt die Lügentiraden bis zur REAGAN-Ära fort (wer kennt noch die Impotenztheorie und die Mär über Chromosomenbrüche durch Cannabis?). In den achtziger Jahren setzt der frisch gewählte Präsident REAGAN den bisherigen CIA-Direktor GEORGE BUSH s. als Direktor der DEA ein. Den Rest der Historie dürften die meisten Leser bei lebendigem Leibe miterlebt haben.

Diese True Horror Story, ein endloses geflochtenes Band aus Lügen, rassistischen Verleumdungen und großindustriellen Verschwörungen ist konsistent, homogen und schlüssig. Sie passt auch prächtig in die linksliberale Tradition des Antiamerikanismus. Allerdings hat die Geschichte einen Haken: Es fehlt eine Dekade amerikanischer Legalisierungsbestrebungen.

Ganz ähnlich wie Deutschland erlebten auch die USA in den 60er-70er Jahren eine Phase der (Old-School)-Liberalisierung, eine Abkehr von der urkonservativen Staatsführung. JOHN F. KENNEDY berief nicht nur ANSLINGER von seinem Posten ab, er konsumierte selber Cannabis als Schmerzmittel und hob die gesetzliche Gleichstellung von Cannabis mit suchterzeugenden Substanzen wie Heroin auf. Angeblich plante KENNEDY eine Legalisierung für seine zweite Legislaturperiode, die aus bekannten Gründen ausfiel. Durch die Hippie-Bewegung und den Jugendkult wurde *Cannabis* von seinem konstruierten Stigma befreit und in breiteren Schichten der Bevölkerung als harmloses Genussmittel bekannt.

Wissenschaftliche Forschungen zu *Cannabis* – unter ANSLINGERS Doktrin von seiner persönlichen Zustimmung abhängig – wurden wieder aufgenommen, die Strukturformel von *Tetrahydrocannabinol* aufgeklärt. 1969 stellte die WHO fest, dass *Cannabis* keine physische Abhängigkeit erzeugt, eine Tatsache, die dem jüngeren Teil der Bevölkerung (zum Teil aus eigener Erfahrung) bereits geläufig war.

In den 70er Jahren wagte es ein amerikanischer Präsident, JIMMY CARTER, die Entkriminalisierung weicher Drogen anzusprechen. Er ernannte PETER BOURNE zu seinem Drogenbeauftragten. Zusammen mit DR. JEROME JAFFE, dem Leiter des Büros für die Verhinderung von Drogenmissbrauch (nicht „Drogenbekämpfungsbüro“, man beachte die feinen Unterschiede!) wurden die Grundsteine für einen modernen Um-

gang mit der Suchtproblematik gelegt. Nach dem Vietnamkrieg war *Heroin* für die amerikanische Bevölkerung zu einem ernststen Gesundheitsproblem geworden; die staatlichen Antworten waren ebenso kompromisslos wie wirksam: „Jeder, der wegen seiner Drogensucht therapeutische Behandlung wünscht, bekommt sie.“ und „Wenn der Heroinkonsum die Menschen illegalisiert, bekommen sie von uns Methadon.“ BOURNES Einstellung zu weichen Drogen:

*„Niemand stirbt daran, dass er Marihuana raucht, [...] um ehrlich zu sein: es ist eine Quelle des Vergnügens für Millionen von Menschen in Amerika.“*

Zu *Kokain*, das zu dieser Zeit allgemein als spleenige, aber harmlose Extravaganza des Jet-Set angesehen wurde, sagt er (noch) heute:

*„Kokain ist eine hochinteressante, euphorisierende Freizeitdroge!“*

Diese Einstellung sollte ihn den Kopf kosten, wie wir später sehen werden. Mit den erfrischenden Einsichten seiner „Task Force“ gewappnet, bewertete der amerikanische Gesetzgeber die Drogenthematik neu:

Abhängigkeit erzeugende Drogen führen zu selbstschädigendem Verhalten. Das ist schlecht für die Gesundheit des Einzelnen, wie des „Volkskörpers“. Also, im Chor: „Suchtdrogen schlecht! - Genussmittel ...!?“

*„Wir hatten keinen Einfluss auf das Strafmaß, das die einzelnen Bundesstaaten verhängen würden, aber die Entscheidung, die wir im Weißen Haus mit CARTER trafen, war: Der Besitz von weniger als einer Unze Marihuana bedeutet, dass Du ein Konsument, kein Dealer bist, und das wird als Vergehen, nicht als Straftat bewertet. Es würde immer noch illegal sein, aber eher so was wie ein Strafzettel wegen Falschparkens.“, so DR. PETER BOURNE.*

Das Resultat überrascht alte Amerikakritiker und Drogenbefürworter gleichermaßen: In elf der Vereinigten Staaten wird Cannabis entkriminalisiert,

Alaska legalisiert den Besitz.

„*Ka mer so renne lasse!*“, pflegt meine schwäbisch verwurzelte Freundin zu sagen, wenn sie mit einem Entwurf vollauf zufrieden ist.

„Not amused“ von dieser Entwicklung sind mehrere Seiten:

- ◇ MALCOLM X und seine „Nation of Islam“ brandmarken die „Segnungen“ des *Methadon*vergabeprogramms als eine billige Ruhigstellungsdroge, die von den staatlichen Stellen allzu freigiebig an seine Brüder ausgegeben wird, um sie politisch ruhigzustellen, anstatt die Sucht zu bekämpfen.
- ◇ KEITH SCHUCHARD und ihre Nachbarin SUE RUSCHE entdecken, dass auf einer Geburtstagsfeier der 13jährigen Tochter im Garten *Marihuana* geraucht wird. „Wir hatten keinerlei Scheidungen in unserer Gegend, intakte Elternhäuser, hauptsächlich Akademiker, nur wenige der Mütter mussten arbeiten gehen. Unsere Kinder hatten es nicht nötig, Drogen zu rauchen!“ Die größte bürgerliche Antidrogenbewegung der Neuzeit findet ihren Anfang hier, auf der fruchtbaren Scholle des puritanischen Bürgertums, kurz vor der ersehnten TUPPER-Party.
- ◇ Und nicht zu vergessen, die Republikaner, die es 40 Jahre lang geschafft hatten, das Volk nach Strich und Faden zu belügen. Sie warten mit neuen, gehärteten Waffen in ihren Löchern, bereit, auf ein Signal der <räusper, fiiiep> Wir befinden uns im 20. Jahrhundert, innerpolitische Querelen werden nicht mehr a la BRUTUS gelöst...

Im Juli 1978 wird PETER BOURNE beschuldigt, ein gefälschtes Rezept für *Methaqualon* (ein euphorisierendes Beruhigungsmittel) ausgefüllt zu haben. Einige Zeit später erfahren verschiedene

Organe der Presse aus ungeklärten Quellen, er sei auf einer Weihnachtsparty der NORML, (der National Organization for the Reform of Marijuana Laws!) dabei gesichtet worden wie er *Kokain* schnupfte.

„And Boof, the guy is gone from the scene!“ (DR. ROBERT DUPONT, damaliger Direktor der Narcotics Treatment Administration). 6 Stunden nach der offiziellen Pressemitteilung verlässt der sympathische, schalkgesichtige, etwas zu rotnä-

sige Mann das Weiße Haus, und mit ihm eine kurze Ära realistischer amerikanischer Drogenpolitik.

Der nächste Präsident heißt RONALD W. REAGAN, („er wurde zunächst Filmschauspieler, dann Demokrat und schließlich Republikaner.“, wie es in einem Schüleraufsatz heißt). Seine Frau NANCY prägt den Slogan „Just say No!“, um noch ein letztes Mal DR. PETER BOURNE zu Wort kommen zu lassen:

*„und das ist ungefähr so, als würde man jemandem, der an Depressionen leidet einen ‚Schönen Tag noch!‘ wünschen.“*

Werbung

---



***sinnliche Erlebensmittel***  
Elixiere • Pflanzen • Samen • Tees • Räucherungen  
Liköre • Absinthe • Aphrodisiaka • Literatur

**Elixir**  
entheobotic

Elixir entheobotic • Lychener Str. 5 • 10437 Berlin • Tel. 030 442 60 57  
Fax. 030 44 35 96 91 • info@elixier.de • www.elixier.de

## Multiples Dahinscheiden - Drogentote in Deutschland

Mathias Schindler

Dieser Text ist eine Sammlung von Fragmenten. Die Gründe hierfür ergeben sich aus dem Charakter der Thematik, die – entgegen aller Suggestion – nicht sonderlich strukturierter ist.

Mathias Schindler studiert Jura in Frankfurt

### Fragment: Tod durch Heroin

In den letzten 100 Jahren konnte trotz der wechselnden rechtlichen Rahmenbedingungen eine solide Datenlage über die Wirkungsweise von *Diacetylmorphin* gewonnen werden. PETER NOLLER [NOL93] stellte beispielsweise nach Daten von HELLENBRECHT und HUBBEL eine Liste möglicher Komplikationen nach Heroinkonsum [1] zusammen. Bemerkenswert ist hierbei sein Hinweis auf die Ursachen möglicher Gefahren, die sich – mit 4 von 40 Einträgen – eher auf die Umstände des kriminalisierten Konsums und nicht auf die pharmakologische Wirkung des Stoffes selbst beziehen. Da keine Organe geschädigt werden, bleibt als akute lebensbedrohliche Wirkung nur eine Atemdepression, die – medizinische Infrastruktur vorausgesetzt – mit Naltrexon, einem *Opioidantagonisten* beseitigt werden kann [SEI98].

### Fragment: Der deutsche Drogentod

Wer ein Drogentoter ist, entscheidet in der Regel die Polizei. Der Sachbearbeiter richtet sich hierbei nach der Polizeidienstvorschrift (PDV) 386 aus dem Jahre 1979. Um als Drogentoter registriert zu werden, reicht die Erfüllung eines von vier Kriterien aus dieser PDV, die öffentlich nicht zugänglich ist. Auszüge werden etwa durch KRAUS [KRA02] dokumentiert:

*Eine Meldepflicht besteht demnach für Todesfälle, die in einem kausalen Zusammenhang mit dem missbräuchlichen Konsum von Betäubungs- und Ausweichmitteln stehen. Darunter fallen*

- 1. Todesfälle infolge beabsichtigter oder unbeabsichtigter Überdosierung (Organversagen aufgrund einer akuten Vergiftung),*
- 2. Todesfälle infolge langzeitlichen Missbrauchs (Langzeitschäden, drogentoxische Schädigungen*

*durch konsumierte Substanzen, verminderte körperliche Abwehrkräfte, Schädigungen durch Streckungsmittel, Erkrankungen und Infektionen durch i.v. Applikation, Hepatitis, HIV),*

*3. Selbsttötung aus Verzweiflung über die Lebensumstände oder unter Einwirkungen von Entzugserscheinungen (außer durch Überdosierungen) und*

*4. tödliche Unfälle von unter Drogeneinfluss stehenden Personen (u.a. im Straßenverkehr).*

Wenn also die siebenjährige Tochter einer Methadonsubstituierten im Schrank die Heimvergabedosis findet, die Flasche öffnet, austrinkt und alsbald verstirbt, so wird sie mangels einer Missbräuchlichkeit des Konsums nicht als Drogentote geführt.

### Fragment: Drogentod in Europa

Zahlen über Drogentote in Europa sind grenzüberschreitend nicht mit einfachen Mitteln vergleichbar. Sowohl Definitionen als auch Erhebungsmethoden unterscheiden sich erheblich. Auf den Seiten des European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction [2] findet sich in den jährlichen Berichten eine kurze Darstellung der länderspezifischen Eigenheiten [3]. Zu beachten ist ebenfalls, dass einige Staaten in den letzten Jahren zu unterschiedlichen Zeiten ihre Methoden geändert haben.

### Fragment: Deutsche Polizeidatenbanken

Wenn bei einem Todesfall eines der vier Kriterien der PDV 386 gegeben scheint, wird zuerst eine Schnellmeldung an das LKA des jeweiligen Bundeslandes abgegeben. Eine Revision des Datensatzes ist im Falle neuer Erkenntnisse im Gegensatz zur eigentlichen Meldung nicht standardisiert. Nach Auskunft des hessischen LKAs findet ebenso keine Verifikation der Daten über eine oberflächliche

Plausibilitätskontrolle statt. Zusammengefasst mit den Auskünften lokaler Polizeidienststellen, dass vom Drogentod generell auszugehen sei, wenn es der Augenschein hergebe, sind hier bereits erste Zweifel an der Methode möglich. In den Polizeiberichten wird hier oft auf „Die Auffindesituation spricht für einen Drogentod“ verwiesen [4]. Aus den Daten der LKAs wird die Falldatei Rauschgift (FDR) generiert. Öffentlich zugänglich ist etwa der Rauschgiftjahresbericht [5].

## Fragment: Das statistische Bundesamt

Der Informationsweg der staatlichen Statistikämter unterscheidet sich grundlegend von dem der Polizei. Entscheidend ist hier die Codierung nach ICD-10 [6], die von einem monokausalen Ansatz ausgeht. Wichtig hierbei ist, dass hiervon nur die deutsche Bevölkerung erfasst wird und eine Sortierung nach Wohnort erfolgt. Der Sterbeort ist im Gegensatz zur Methodik der FDR unerheblich.

## Fragment: Mehrfache Todesfälle

Die PDV 386 sagt nichts über die Behandlung von Konkurrenzen aus. Stirbt etwa ein Fernfahrer, der versuchte, sich mit einer Dosis *Speed* bis zum Ende seiner 18-Stundenschicht wachzuhalten, an einem durch ihn verursachten Verkehrsunfall, so ist neben der Definition eines Drogentoten auch die Möglichkeit gegeben, ihn als Straßenverkehrstoten auszuweisen. Da jedoch von Seiten der Polizei nur solche Todesarten erfasst werden, denen ein gewisses Öf-

fentliches Interesse zukommt (Gewaltopfer, Verkehrs- und Drogentote), besteht nicht die Notwendigkeit für die monokausale Zuordnung. Dem Konzept nach wäre es also durchaus möglich, in den Augen der Polizei mehrfach zu sterben: Im Rahmen einer Selbsttötung, nach den Kriterien der PDV 386 und durch einen Unfall im Straßenverkehr. Die Fallbearbeitung ist jedoch insoweit uneinheitlich, als dass etwa die Frankfurter Verkehrspolizei nach eigener Auskunft ausschließlich einen Verkehrstoten melden würde, ausdrücklich auch dann, wenn die Voraussetzungen der PDV 386 gegeben wären.

## Fragment: Tote Aussiedler

Spätaussiedler sind dem Gesetz nach Deutsche und werden daher – auch aus politischen Gründen – nicht separat in den Statistiken zur Kriminalität aufgeführt. Bei den Rauschgiftstatistiken behilft man sich daher mit einem Kunstkniff, nachträglich aus einem Datensatz, der diese Information eigentlich nicht enthält, dennoch Zahlen über drogentote Aussiedler zu treffen [7]. Aussiedler ist demnach – nach Auskunft des LKA Baden-Württemberg – jeder, der die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt und dessen Geburtsort in einem Land des ehemaligen Ostblocks liegt.

## Scherbenhaufen: Drogentote in Deutschland

Mehr als  $\frac{3}{4}$  aller Drogentoten werden in Deutschland der Gruppe 1 – Überdosierung – zugerechnet.

Werbung

**DIE TRINITÄT DER KICKS** Liköre aus geballter Pflanzenkraft  
Ein Kick wird gut geschüttelt getrunken.

**KOKMOK**  
[tribal]  
Tanztropfen für lange Nächte

**MOONWALK**  
[transzendent]  
Proviant für Planeten ohne Schwerkraft

**VENUSWAVE**  
[tantrisch]  
Barbarellas Geheimtip für Liebesplaneten

[www.sensatonics.de](http://www.sensatonics.de)

**sensatonics**  
WUNDERSAME PFLANZENKRAFT

Nach den Erhebungen in Berlin [8] aus den Jahren 1999 und 2000 handelte es dabei um polytoxikomanen Drogenkonsum. Letztendlich stellt sich also die Frage, inwieweit die genannten Problemstellungen in der Lage sind, die Zahl der Drogentoten als eine bedeutungslose Ziffer zu deklarieren. Einige Pressestellen (etwa der niedersächsischen) Polizei vertreten hierbei offenbar den Ansatz, dass sich die falsch positiven und die falsch negativen Ziffern die Waage halten und damit die Zahl „in letzter Konsequenz“ wieder stimmt. Diese Auffassung ist ebenso bedenk-

lich wie eine spitzfindige Auslegung der zweiten Alternative der PDV 386; ein Ex-Junkie hätte demnach keine Chance, am Ende seines Lebens eines natürlichen Todes zu sterben. Wenn direkt neben einer gemeldeten Zahl von 1400 Drogentoten binnen 12 Monaten der Hinweis steht, dass im gleichen Zeitraum eine vielfach größere Zahl an ihrem Volksdrogenkonsum verstorben sei [9], wird es nötig sein, diese Zahl leise weinend aus der Munitionskiste des drogenpolitischen Argumentariums zu verbannen - sie ist schlichtweg verbrannt. □

[1] Die Liste ist auf <http://www.presroi.de/hfaq/hfaq3421.html> wiedergegeben

[2] <http://www.emcdda.eu.int/>

[3] <http://annualreport.emcdda.eu.int/en/popups/olbox08-en.html>

[4] <http://www.presroi.de/hfaq/news/summe200211.html> (Abschnitt 2 - Tote)

[5] [http://www.bka.de/lageberichte/rg/2001/rg\\_jahresbericht2001.pdf](http://www.bka.de/lageberichte/rg/2001/rg_jahresbericht2001.pdf)

[6] <http://www.who.int/whosis/icd10/>

[7] Etwa [http://www.baden-wuerttemberg.de/sixcms/detail.php?id=27649&template=som\\_1\\_1\\_det\\_default](http://www.baden-wuerttemberg.de/sixcms/detail.php?id=27649&template=som_1_1_det_default)

[8] <http://drogentote.suchtmmedizin.info/>

[9] <http://www.bundesregierung.de/Themen-A-Z/Gesundheit-und-Soziales-1053/Drogenbericht.htm>

[KRA02] KRAUS, LUDWIG; „Epidemiologische Aspekte des Drogentodes“ in „Prävention von drogenbedingten Not- und Todesfällen“; KLAUS PÜSCHEL (Hrsg), Lambertus 2002, ISBN 3-7841-1382-6

[NOL93] NOLLER, PERTER; „Kontrollierte Opiatvergabe“ in „Heroin auf Krankenschein?“; NIMSCH, MARGARETHE (Hrsg), Stroemfeld/Nexus 14, 1993, ISBN 3-86109-114-3

[SEI98] SEIDENBERG, ANDRÉ; HONEGGER, UELI; „Methadon, Heroin und andere Opioide“, Verlag Hans Huber 1998, ISBN 3-456-82908-6

## Kein Knast für Drogen

### 1. Internationaler Kongress über die Opfer im Krieg dem Rauschgift am 25. Februar 1996 in Heidelberg

Werner Pieper

Hanf ist eine sehr schöne Pflanze. Rein optisch, für viele aber auch der Wirkung wegen. So für JAMES GEDDES, der fünf Pflanzen zum Eigengebrauch anpflanzte. Dafür bekam er in Oklahoma zweimal fünfundsiebzig Jahre Gefängnis aufgebremmt. Dass solch eine drakonische Strafe kein Einzelfall in den USA ist, davon konnte man sich am 25.2.96 beim 1. Internationalen Kongress über die Opfer im Krieg dem Rauschgift im Heidelberger Karlstorbahnhof überzeugen. Während in der Stadthalle der vielbeachtete Kongress der akademischen Psychedeliker (ECBS) stattfand, traf sich im Karlstorbahnhof die Bundeskonferenz der „Grünen Hilfe“, einer Drogenrechts-hilfe, die vor fünfundzwanzig Jahren in Heidelberg (remember Release, Brunnengasse?) gegründet wurde, um über die potentiellen Leiden des erwischten Kiffers und psychedelischen Privatforschers zu reden. Nach Abschluss des großen Kongresses, trafen sich dann etwa hundertzwanzig Interessierte aus zwölf Nationen, unter ihnen JÜRGEN PLOOG, CHRIS-

TIAN RÄTSCH, RALPH METZNER und ALBERT HOFMANN, um sich über die Opfer der absurden Drogen-gesetzgebungen in aller Welt zu informieren.

STEFAN HAAG, Autor von ‚Hanfkultur WeltWeit‘, berichtet, dass man sich in den meisten Ländern der Welt loskaufen kann, so man das nötige Kleingeld zur Verfügung hat, CHRISTIANE EISELE erzählte von der Arbeit mit der Grünen Hilfe, die Großmutter EVA GORIG aus Trier gab bekannt, dass man offiziell die Patenschaft für einen Hanf-Knacki übernommen hätte - sie selber hatte zu rund 40 Hanf-Inhaftierten Kontakt (EVA starb im Jahr 2000). ADRIAN BRONCKHORST vom Drugs Peace House in Amsterdam verfolgt eine interessante Strategie: es gibt die Drogenliebhaber und die harten Gegner derselben - und viele uninformierte Menschen dazwischen. Diese gilt es, mit glaubwürdigen Informationen über die Gefahren über die Gefahren des Konsums illegaler Drogen korrekt aufzuklären. Wenn man sich mit dem Thema vertrauter macht, wird man zur eigenen

Verblüffung feststellen, dass nicht die Drogen Ursprung der menschlichen Tragik sind, die damit verbunden wird, sondern die Drogenpolitik bzw. die Gesetzgebung. Wer illegale Drogen nimmt, schadet keinem zweiten oder dritten, schlimmstenfalls nur sich selber, wenn er unsachgemäß vorgeht. Beim Drogenkrieg handelt es sich inzwischen um eine Art Religionskrieg, in dem es um Glaubenssätze, nicht mehr um Fakten geht. Es gibt keinen stichhaltigen Grund, Menschen wegen Drogen in den Knast zu stecken, nur weil die Nazis damit angefangen haben.

Besonders klar wurde dies bei der Ausstellung „Greuel des Drogenkrieges“, in der Opfer desselben aus den USA samt Foto und Leidensgeschichte vorgestellt wurden. Als JOHN BERESFORD vom Committee On Unjust Sentencing aus Toronto Briefe von zehn prisoners-of-war an die Konferenzteilnehmer verlas, konnte sich ein Großteil der Anwesenden der Tränen nicht erwehren. Beispiel AMY RALSTON: Ihr seinerzeit schon lange von ihr getrennt lebender Mann ließ Ende der 80er Jahre bei Imhausen in Lahr mehrere Million Ecstasy-Tabletten herstellen - der Fall ging durch die deutsche Presse. Er wischt und festgenommen hat er sie, ihm zu helfen. Durch diese Hilfe wurde sie, die von den Machenschaften ihres Ex-Mannes nichts wusste, für die amerikanische Staatsanwaltschaft zur Komplizin in einem Bandenverbrechen. Er saß vier Jahre in deutschen Gefängnissen und ist nun - wie wunderbar - auf freiem Fuß. Sie weigert sich, gegen ihn oder den gemeinsamen Freundeskreis auszusagen und sitzt inzwischen das fünfte von aufgebrummt vierundzwanzig Jahren im Knast. Wie ihr ergeht es in den USA Tausenden von Frauen, die sich weigern, gegen ihre Söhne, Männer und Väter auszusagen. Da wendet sich der normale Bürger mit Entsetzen ab, da er solch einen Rückfall in mittelalterliche Sippenhaft allemal nicht glaubt. Es ist der Blanke Horror, so auch der Titel einer Broschüre von AMY (unter dem Pseudonym ‚MADAME X‘), in der entsprechende Fälle (teils mit Aktenzeichen) dokumentiert sind. (AMY wurde übrigens nach 9 Jahren Haft von BILL CLINTON kurz bevor er aus dem Amt schied begnadigt - der erste ‚Drogenfall‘ der USA, der je begnadigt wurde. AMY’s Buch wird demnächst in der Edition RauschKunde erscheinen).

Bei uns ist es glücklicherweise (noch?) nicht wieder so schlimm. Die Zeitungen berichten von der neuen Straffreiheit bei Haschischkonsum (der bei uns aber auch noch nie verboten war). Die straffreie kleine Menge verleitet nun immer mehr Jugendliche, auch ihren Freunden ein kleines Stück zu besorgen. Um so verblüffter die Reaktion, wenn immer mehr Jugendliche als Dealer immer höhere Strafen zu erwarten haben. Da, wo das Strafrecht nicht mehr greift, nimmt man den Leuten, die in den vergangenen vier Wochen mal gekifft haben, einfach den Führerschein ab. Stell Dir mal vor, das würde man mit einem Bürger machen, nur weil er vor zwei Wochen mal über den Durst getrunken hat. Und unser aller Drogenbeauftragter LINTNER gab im Februar von sich: „Die Bundesregierung wird sich auch weiterhin den Liberalisierungs- bzw. Legalisierungsforderungen beharrlich widersetzen...“

Das, so waren sich die Teilnehmer der Tagung in Heidelberg einig, können wir nicht hinnehmen. So wurde einstimmig die „Heidelberger Deklaration“ verabschiedet. Nachdem eine vorläufige Endfassung während des ECBS-Kongresses nochmal von DR. VERRES ergänzt wurde, wird sie inzwischen in sechs Sprachen übersetzt und weltweit verbreitet. In ihr geht es um die Forderung nach Frieden im Drogenkrieg. Prominentester Erstunterzeichner: DR. ALBERT HOFMANN, der jugendliche neunzigjährige Erfinder des LSD, der auch als erster Spender für diese Aktion in Erscheinung trat. Er hat übrigens alle der von JOHN BERESFORD vorgelesenen Briefe selber beantwortet.

Die Tagung erfuhr acht Tage später in London eine Wiederholung mit ähnlicher Besetzung, 1998 kam es dann zu einem großen II. Kongress in Toronto.

Wie formulierte es BERT MARCO SCHULDES, als ich ihm für seine Teilnahme am Kongress danken wollte: „Bedank Dich nicht. Ist doch auch purer Egoismus. Ich liebe es nun mal nicht, wenn Freunde im Knast verschwinden. Und meinen Kids möchte ich ersparen, dass ich ihnen einmal ein paar Monate fehle. Außerdem stelle ich mir das herrlich vor, wenn dereinst meine Enkel zu mir kommen und mich für ihren Drogenunterricht befragen: ‚Sag mal, Du warst doch damals in Heidelberg dabei - erzähl uns doch mal von der allerersten Konferenz!‘“ □

# Heidelberger Deklaration

Wir, die Anwesenden der  
1. Int. Konferenz über die Opfer im 'Krieg-der-Drogen' (25.2.96)  
und andere an der Thematik Interessierte erklären hiermit unter dem Motto

## Kern Knast für Drogen :

- \* Religiöse, rituelle, hedonistische und medizinische Nutzung natürlicher Drogen, z.B. Cannabis, Zauberpilze, begleiten die Menschheit von Urbeginn an.
- \* Der Gebrauch dieser und der ihnen entsprechenden synthetischen Substanzen, z.B. LSD, MDMA, gehören nicht pauschal illegalisiert. Von dieser Regel mag es vernünftige Ausnahmen geben. Gefängnis kann dabei aber nie eine wirkliche Hilfe sein.
- \* Die repressive Politik der vergangenen Jahre und die von ihr erzeugten Marktmechanismen bewirken mehr individuelle und gesellschaftliche Schäden, als dies Drogen je könnten.

## Wir verurteilen

die oft brutalen Methoden, mit denen Menschen wegen Gebrauch und Handel von Drogen in Malaysia, Saudi Arabien, den USA und anderen Ländern kriminalisiert, inhaftiert und in einigen Gebieten sogar zum Tode verurteilt werden. Dies sind irrationale Akte sozialer Kontrolle ohne generalpräventive Wirkung, die Menschenrechte verletzen. Drogenprobleme lassen sich nicht strafrechtlich, sondern nur präventiv therapeutisch lösen. Es ist also eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Gleiches gilt für den Gebrauch suchtbildender und toxischer Drogen wie Heroin, Kokain, Amphetamine etc.

## Wir propagieren nicht

den zügellosen Gebrauch von Drogen, weder der psychedelischen, noch der legalen oder illegalen Suchtdrogen. Wir wollen dazu beitragen, daß diese Mittel vernünftig, gesundheits- und verantwortungsbewußt genutzt werden. Die Kriminalisierung bewirkt in der Regel das Gegenteil.

## Wir bemühen uns

um Aufklärung der Öffentlichkeit, insbesondere von Jugendlichen. Wir wollen realistische und glaubwürdige, weil auf eigenen Erfahrungen und nicht auf veralteten Theorien & staatlicher Propaganda basierende, Informationen über Drogengebrauch, Wirkungen und Risiken verfügbar machen. Keiner politischen Macht steht das moralische Recht zu, den Gebrauch psychoaktiver Substanzen pauschal zu verbieten.

## Wir bestrafen

für jeden erwachsenen und kompetenten Menschen die freie Wahl der psychoaktiven Substanzen zur Erforschung eigener, nicht-alltäglicher Bewußtseinszustände. Dafür muß die Voraussetzung geschaffen werden, daß umfassende fachkundige Orientierungshilfen statt pauschaler Verteufelung angeboten werden.

## Wir fordern

- die umgehende Amnestie von Opfern des Drogenkrieges.
- nationale und internationale Abkommen, die einer Entkriminalisierung entgegenstehen, zu überdenken und neu zu formulieren.
- das Ende des Drogenkrieges.

## Wir hoffen auf Frieden.

# 1300 x Todesstrafe plus XXL Jahre Haft allein für mich - und für Dich?

Werner Pieper

Werner Pieper berichtet aus Toronto von der „2. Int. Conference on the prisoners of the war on drugs“

## Das glaubt einem wieder keine Sau:

Bei der 27-jährigen MELINDA GEORGE fand man 0,1 gr, also 1/10 tel Gramm *Kokain*. Nun muss sie 126 Jahre alt werden, um ihre Strafe absitzen zu können. Viele US-Amerikaner müssen jedoch ungleich älter werden, um einen freien Tag erleben zu dürfen. Nein, das glaubt einem niemand. Es schmerzt, von einer Reise zurück zu kehren und bei seinen Erzählungen über diese unmenschliche Terrorjustiz auf eine Mauer des Unglaubens zu stoßen. Unter was für Drogen stehen eigentlich US-amerikanische Richter? Irgend wie muss das teuflisches Zeug sein, denn ihr Handeln scheint nicht von dieser Welt. Zwei weitere Beispiele:

- DANIELL METZ, 31 Jahre alt, Mutter von zwei Kindern. Bei ihrer Festnahme hieß es, man habe ihr nichts vorzuwerfen, man suche nur ihren Mann. Sie solle ihnen, den Bullen, alles sagen, was sie wisse, dann sei sie eine freie Frau. Sie wusste nichts und sagte nichts und bekam dreimal lebenslänglich plus 20 Jahre Haft. Nochmal, damit du sicher bist, keinem Druckfehler aufgefressen zu sein: 3 x lebenslänglich plus 20 Jahre! Ohne, dass ihr ein krimineller Akt auch nur vorgeworfen wurde.

- Alles, was gegen PERRY ADRON McCULLOUGH vorlag, war die belastende Aussage eines vierfach Vorbestraften, der eine drohende lebenslange Haftstrafe durch andere belastende Aussagen auf vier Jahre verkürzte. McCULLOUGH habe *Kokain* geschmuggelt, sagte er aus. Das reichte, um den zweifachen Vater McCULLOUGH für 189 Jahre und 8 Monate hinter Gitter zu bringen.

Ich habe an rund 1300 Tagen in meinem Leben gedealt, pro Tag etwa genügend, um nach solchen Rechnungen Lebenslänglich zu erhalten. Macht 1300 x lebenslänglich plus ein paar Jahre. Was schätzt du ein, wie viel du nach diesem Ras-

ter für deinen Konsum bzw. die Weitergabe im Freundeskreis absitzen müsstest? Irgend wie scheint mir die Birne zu platzen ob all dieser Infos, die meine Hirnzellen in tiefe Verwirrung stürzen. Zorn und Hilflosigkeit übermannen einen in Schüben.

Noch eine Frage an den Leser: Erzähl du mir einmal, wie man mehrfach lebenslänglich plus X Jahre ‚erleben‘ will, ganz abgesehen von der Absurdität der Verhältnismäßigkeit? Wie viele Menschen müsste man bestialisch umbringen, um auf ein ähnliches Strafmaß zu kommen? In Friedenszeiten viele. Aber in den USA herrscht Krieg, ein Bürgerkrieg: der sogenannte War-on-Drugs, der Drogenkrieg. Um die Opfer dieses Krieges ging es unter dem Motto „Kein Knast für Drogen“, bzw. „No Prison For Drugs“, bei der 2. International Conference on the prisoners of the war on drugs, die am 20. und 21. März 1999 an der York Universität in Toronto, Kanada, stattfand. Einige LeserInnen werden sich erinnern: die erste Konferenz dieser Art finanzierten 1996 in Heidelberg die „MedienXperimente“, dieses Mal übernahm das die HUGH HEFFNER Foundation (=Playboy Magazine). Es wurde netterweise auch unser altes "Kein Knast für Drogen" Motiv von WALTER HARTMANN übernommen. Schon 1996 als treibende Kraft dabei: JOHN BERESFORD, vom Committee on Unjust Sentencing aus Los Angeles, der dieses mal das Colloquium Committee of the Department of Sociology der York Universität als Veranstaltungspartner gefunden hatte.

Die York Universität, Heimstatt von über 50.000 Studenten, liegt etwas außerhalb Torontos. Der große Hörsaal gab einen würdigen Rahmen, auch, wenn viele Zuschauersitze leer blieben. Dafür kamen viermal so viel Sprecher wie in

Heidelberg zu Wort, von denen ich leider der einzige nicht-amerikanisch/kanadische war. Aber wir kennen ja die Amis, die z.B. im Baseball die eigene Meisterschaft zur Weltmeisterschaft hochstilisieren. Und natürlich reagieren die Medien ganz anders, wenn ein Welt-Event angesagt ist. Und die Medien waren, im Gegensatz zur Heidelberger Konferenz, vertreten. So musste/durfte ich in drei TV-Interviews bzw. einer Talkshow Europa vertreten (Toronto Kabel TV, CBC, Gopal TV). Das diese durchaus gesehen wurden bewies, dass ich Tags drauf im Cafe & Supermarkt wiederholt angesprochen wurde: „Hey, I've seen you on TV last night. Right on!“

Die Konferenz begann mit einem Ritual eines wahren Einheimischen, ERNIE SANDY vom indianischen Bear Clan der Ojibway Anishinabe. Er sprach ein Gebet in seiner Sprache, dankte den Großmüttern und Großvätern, verbrannte Sweet-Gras und erinnerte uns, direkt aus dem Herzen zu sprechen, denn nur dort finde man wahre Gerechtigkeit.

*„Meine Menschen sind Gefangene im eigenen Land, seit die Europäer gekommen sind. Unsere Familien wurden getrennt, die Kids zwangsweise in Schulen gesteckt, deren höchstes Lernziel die Beziehungslosigkeit war ...“*

ERNIE redet lieber vom Heilungsprozess als von Bestrafung, wenn es um Menschen mit Problemen geht. Ihm ist klar, dass ein Healing Circle nur bei Freiwilligkeit und innerhalb einer Gemeinschaft klappen kann. Zu den Spielregeln eines Heil-Kreises gehöre es, dass der Mensch

1. als Person gesehen und anerkannt wird,
2. angehört wird,
3. ihm geglaubt wird,
4. ihm klar gemacht wird, dass man ihm vertraut,
5. sich im Kreis sicher und geborgen fühlt,
6. liebevolle körperliche Berührung erfährt,
7. IHM erlaubt wird, einen Platz in unserer Gesellschaft einzunehmen ...

Mein Einwand, dass man ihn missverstehen könne, dass in vielen Fällen nicht ein inhaftierter Kiffer sondern die Lakaien der UnJustiz einen

Healing Circle bräuchten, wird von ihm akzeptiert und vom Auditorium heftig begrüßt. „Don't let them take your heart!“, gibt uns ERNIE noch auf den Weg, und dann übernimmt JOHN BERESFORD das Wort.

## **Die Wachstumsindustrie:**

### **Jede Woche ein neuer US-Knast**

Schon bei der Vorbereitung der Heidelberger Konferenz war JOHN und mir klar, dass es bei dieser Aktion (noch?) nicht um Europa geht, sondern um die USA. Nicht um Feindbilder, sondern um den Feind: Die US-Justiz und die ausführenden Polizeikräfte. Am Ende der Heidelberger Konferenz stand die dort einstimmig verabschiedete und in der Hanfpresse mehrfach abgedruckte „Heidelberger Deklaration“. Damals gab es einige Opposition gegen unsere Formulierung: Wir hoffen auf Frieden. Wie wichtig jedoch dieser Drogen-Frieden ist, zeigen die Statistiken aus den USA. Hier sitzen zur Zeit 600.000 Menschen wg. sogenannten Drogenvergehen im Knast, wenn man die Beschaffungskriminalität hinzunimmt, sitzen geschätzte 70% aller Knastolonen wegen drogenbezogener Delikte. Jedes Jahr kommt es zu 700.000 Festnahmen wegen *Marijuana* allein, 1997 waren es 1.200.000 Festnahmen wegen direkter Drogenvergehen, 73% mehr als noch 1992; d.h. alle 20 Sekunden wird in den USA jemand wg. Drogen festgenommen. Zur Zeit wird jede Woche ein neuer Knast fertiggestellt. Die inzwischen private Knastindustrie hat Zuwachsraten, von denen andere Industriezweige nur träumen können. Voll im Trend: Texas. Hier saßen in den 70er Jahren rund 40.000 Menschen im Knast; 25 Jahre später waren es 140.000 und für das Jahr 2000 peilt man 200.000 an.

Aber nicht nur Dröglern geht es in Texas an den Kragen, sondern allen, die sich an ekstatischem Sex, Drugs & Rock'n'Roll ergötzen, wie folgende Beispiele beweisen:

- Konzerte des SchockRockers MARILYN MANSON werden vermehrt untersagt, Ansammlungen von mehreren MANSON-T-Shirt-Trägern werden unter dem Conspiracy-Law (Verschwörungsbzw. Bandengesetz) untersagt.



## Dienstleistung - Lobby - Netzwerk

Ihr professioneller Verband in der  
Hanfwirtschaft.

Für eine wirtschaftliche  
Erfolgsgeschichte,  
gegen Repression  
und Verdummung!

**Erfahren sie mehr über uns!  
Besuchen Sie unsere Homepage  
WWW.HANFVERBAND.DE!**

**Oder rufen Sie uns an  
Tel: 030-44716653**

- Im März '99 wurde eine Mutter in Ford Worth zu zehn Jahren Haft verurteilt, weil sie ihre beiden Töchter beim Sex mit ihrem Mann zuschauen ließ und sie ermunterte, sich selber zärtlich zu berühren.

Im Durchschnitt sitzen in Europa wie in den USA 25% aller Inhaftierten wegen Drogen; in Frankreich sind es 33%, in Kanada nur 9%. Bei diesen Zahlen handelt es sich um direkte Drogenvergehen, nicht um Beschaffungskriminalität o.ä. Man geht im allgemeinen davon aus, dass 1%-5% aller Täter erwischt wird.

Zum Vergleich ein paar Zahlen aus Deutschland: Das Bundesministerium der Justiz teilte mir mit, dass

- am 31. März 1991 insgesamt 4282 Personen im Zusammenhang mit Verstößen gegen das Betäubungsmittel Gesetz in den Haftanstalten der BRD einsaßen, die den Steuerzahler pro Kopf & Tag 171,27 DM kosteten. Damit betrug der Anteil der BtMG-Fälle an allen Inhaftierten 11,4%.

- Am 31. März 1997 waren es 6870 Personen, also gab es innerhalb vom sechs Jahren eine Steigerung von über 50%.

Bei den für 1991 genannten Kosten handelt es sich ausschließlich um den Knastaufenthalt. Weitere Angaben, z. B. über weitere Kosten des Betäubungsmittelgesetzes, wie dem Polizeiaufwand und den Justizkosten konnte oder wollte man nicht machen.

*„Statistische Angaben zur durchschnittlichen Verweildauer liegen wie ihnen bereits 1996 mitgeteilt für diese Strafgefangenen und alle anderen nicht vor. Die Frage, ob sich an den Kosten etwas geändert hat, kann nicht beantwortet werden, da nicht erkennbar ist, welche Kosten Sie in diesem Zusammenhang meinen ...“.*

Ich hatte um die Gesamtfolgekosten des BtMG gebeten ...

Der sehr kooperative Pressesprecher der Polizei Heidelberg, Herr KURZER, bestätigte mir, dass es heute einen Trend zu Drogentätern aus dem ehemaligen Ostblock gäbe. Nach wie vor fallen vor allem Türken bzw. Kurden als Schmutzler und

Dealer auf, aber Albaner, Russen, Polen, Jugoslawen und Bulgaren holen stark auf.

In Toronto erfuhr ich mehr über die globale Entwicklung der Knastsituation. Nach dem 2. Weltkrieg ging die Zahl der Inhaftierten überall zurück. Beispiel Holland: Waren 1945 noch 90 von 100.000 Menschen inhaftiert, waren es 1975 nur noch 17. Dann kehrte sich der Trend, nicht nur hier, um. Heute sind die Holländer wieder bei 60 Inhaftierten, Tendenz steigend.

In Russland hat sich die Zahl der Inhaftierten in den vergangenen zehn Jahren verdoppelt!

Als einziges Land steuert Finnland diesem Trend entgegen, dort gehen die Zahlen auch heute noch zurück.

Wie kam es zu diesem globalen Trend? Dafür nannte OTT mehrere Gründe:

1. Gab man vormals vermehrt gesellschaftlichen Umständen eine Mitschuld, wird heute ausschließlich das Individuum für eine Tat verantwortlich gemacht.
2. Die wirtschaftliche Entwicklung-
3. Die Medien brauchen die Kicks. Knast ist ein starkes Symbol.
4. Der Druck rechter politischer Vereinigungen.
5. Viele Menschen, die vormals in psychiatrische Behandlung kamen, werden nun inhaftiert.

Was treibt JOHN BERESFORD zu seinen Aktionen gegen den War-on-Drugs?

JOHN lebt heute als pensionierter Psychiater in Los Angeles. Anfang 1962 bezog er 1 Gramm LSD direkt von Sandoz, die korrekte Bezeichnung auf der Rechnung: Lot No. H-00047. Er war damit der erste Privatmann, der solch eine Menge LSD zur Verfügung hatte. Er teilte es auf, tropfte es in Portionen auf Zuckerwürfel und erfand damit den Ausdruck ‚Dropping Acid‘. Von diesem LSD bekamen viele freigeistige Tripper der ersten Stunde, wie ALLEN GINSBERG, TIMOTHY LEARY und DONOVAN ihre Dosis ab. (In dem von PETER STAFFORD herausgegebenen Buch ‚Magic Grams‘ erzählen ein Dutzend der ersten Tripper von diesen Erfahrungen). Es mag die Verantwortung für diesen Deal sein, die seine heutigen Aktionen mit fördert, doch gab es in seinem Leben

eine weitere Episode, die ihn seit früher Jugend für gesellschaftliche Verirrungen sensibilisierte. Als 14-jähriger besuchte er 1938 zwei Wochen lang eine Familie in Norddeutschland. Lange Zeit verdrängte er jenes grundlegend ungute Gefühl, das er damals empfand. Erst als er 1993 anfang, POWs (prisoners-of-war = Kriegsgefangene) in amerikanischen Gefängnissen zu besuchen und ihre schier ungläublichen Leidensgeschichten hörte, kam jenes unbeschreibliche Gefühl der Paranoia von 1938 in Nazi-Deutschland wieder hoch. „Aber ich habe Gründe, optimistisch zu sein. Die Deutschen wussten 1938 nicht, welchen Preis sie für ihr Leben in ‚Nazi-Sicherheit‘ zahlen würden. Zurückschauend wissen wir heute, was geschah. Falls es uns gelingt, der Redewendung ‚Freiheit und Gerechtigkeit für alle‘ wieder Geltung zu verschaffen und den Kriegsgefangenen im Drogenkrieg zu Freiheit zu verhelfen, können wir diesen Juggernaut aufhalten. Falls nicht, können wir niemanden als uns selbst die Schuld für jenes gesellschaftliche Unheil, das hinter der nächsten Ecke lauert, in die Schuhe schieben.“

Neben seiner Arbeit für das Committee on Unjust Sentencing baut JOHN BERESFORD in L.A. das ALBERT HOFMANN MUSEUM auf und steht mit vielen Inhaftierten in persönlichem und brieflichem Kontakt. Für das Museum hat ihm Sandoz z. B. alle Unterlagen von ALBERT's *Psilocybin*-forschung gespendet, eine ganze Regalwand voller Aktenordner.

### *Angst ist der Vater des Hasses - Ignoranz die Mutter*

JONATHAN OTT, in Deutschland als Autor des Buches „Ayahuasca Analoge“ (Edition RauschKunde) bekannt, lebt als US-Amerikaner im selbstgewählten mexikanischen Exil. Er möchte das US-Regime nicht mit seinen Steuern unterstützen. ‚Schamanismus lebt‘, ist seine Botschaft. Schamanismus bringt uns der Ekstase, einem Zustand, in dem das Universum eher als Energie denn als Materie erfahren wird, und der dem Menschen schon seit Jahrtausenden als ein Pfeiler des arche-

typisch religiösem Erlebens dient, näher. Dass Menschen, die diesen Zustand suchen, von gnadenlosen Regierungen verfolgt, ja lebenslänglich inhaftiert werden können, verwirrt und erzürnt OTT. Der Prototyp des Krieges jener Kräfte, die gerne Kontrolle über ihre Mitmenschen ausüben, begann laut OTT 186 v.d.Z. mit den Baccernalien und erlebte einen ersten Durchbruch im 4. Jahrhundert nach der Zeitenwende. Beim Konzil von 323 wurden christliche Dogmas erstellt, die Heidentempel enteignet. Beim 2. Konzil von Konstantinopel, 381, wurden die geistigen Daumenschrauben enger gezogen, und im Jahr 391 jegliche ‚heidnischen‘ Religionen untersagt. 395 erfolgte das Verbot der *Eleusischen Mysterien*. Zeitgleich mit dem Verbot eines bewusstseinsweiternden Sakramentes erging das Verbot der entsprechenden Musik und Tänze. Einen weiteren Schritt in diese Richtung machte das Christentum im 16. Jahrhundert. Vormals diente das mit *Entheogenen* versetzte Sakrament dem Gläubigen zur Erlangung der Ekstase, dann jedoch wurde aus dem Wein ein *Placebo*, an das man Glauben musste, ohne eigene Erfahrungen der Gottesnähe machen zu dürfen.

Parallel dazu erklärte PARACELSUS die alte Tradition der Medizin für überholt und verbrannte 1541 die lateinischen Medizinalschriften. Eigenes Erleben statt Dogma hieß die Devise. In Gabon, Afrika, kam es dagegen um 1850 zu einem Revival der *Entheogene*, u.a. durch den religiösen Gebrauch von *Ibogain* bei den *Pygmäen*, einer spirituellen Richtung, die heute mit 2 Millionen Anhängern zur Staatsreligion aufgestiegen ist. In den Amerikas (Nord- und Süd-) kam es Anfang dieses Jahrhunderts zu Versuchen, Kirchen zu gründen, die auf dem Sakrament von *Peyote* oder *Ayahuasca* aufbauen. Unter diesen historischen Dimensionen bekommt der Drogenkrieg einen ganz anderen Stellenwert.

Natürlich geht es nicht allein um Ekstase, es geht auch um die Angst vor dem oder den Fremden. Alles wäre einfacher, wenn die chinesischen Arbeiter im vergangenen Jahrhundert und die Mexikaner in diesem nur saufen würden. Aber nein, sie bestanden darauf, ihre eigenen traditio-

nellen Substanzen einzuführen. Wenn es nach einer Großzahl der weißen und protestantischen Amis ginge, müssten alle anderen Menschen einfach weiß und protestantisch werden, dann gäbe es keine (Drogen-)Probleme mehr. Das klingt zu naiv? Das ist ja gerade das Beängstigende. In den 60er Jahren surfen rebellierende junge Weiße auf einer Drogenwelle. Heute schwappt die Drogenwelle über arme Immigranten, für die es keine Arbeit mehr gibt. Sie werden nicht mehr gebraucht. Das HighTech-Zeitalter erfordert entsprechende Jobs, und damit sind viele Immigranten überfordert.

CLIFFORD THORNTON, der afroamerikanische Gründer einer Hilfsorganisation: „Es geht doch nicht um Drogen, es geht um Macht und Kontrolle. Um die zu erlangen ist ein Krieg gegen Drogen ideal. So ein Krieg kann weder gewonnen noch verloren werden, aber man kann viel daran verdienen. Vor allem, wenn man einen Fuchs zum Chef der Hühnerfarm macht. 1790 kostete ein Sklave \$3000. Heute erwirtschaftet ein kriegsgefangener Dröglor einen Profit von \$30.000 im Knast. Es ist perfide, wie dreist die neuen Gefängnisse in der Nähe von Industrien angesiedelt werden, die billige Arbeitskräfte brauchen, gleich, ob es um die Raketen- oder die Jeansindustrie geht. Die Gefangenen werden nach ihren Fähigkeiten eingewiesen ... Es gibt zweierlei Arten der Gewalt: Die Gewalt der Herrschenden und die Gewalt der Sklaven, die sich ihrer Ketten entledigen“. Dieses ganze RapGetue mit dicken Goldketten und teuren Turnschuhen, die sich keine normale Familie leisten kann, all das ist doch die reinsten Propaganda für arme Farbige, es mit Dealen zu versuchen. Denen wird beigebracht, dass Weiße Teufel sind, die ihnen allemal keine Chance gäben. Was von den Arbeitslosen- und Knast-Statistiken durchaus bestätigt wird. Also wird gedealt und geprotzt bis zum frühen Tod oder bis zur Inhaftierung. Für viele arme Kids aus dem Ghetto enthält die Dealerei ein größeres Suchtpotential als Crack. Neo-Sklaven an goldenen Ketten. Verblüffend aber auch die Parallelen der Drogenprohibition zur Musikzensur in der Welt. Im vergangenen November

war ich in Kopenhagen, dort fand im Gebäude der Weltgesundheitsorganisation die 1. Int. Konferenz über Musik & Zensur statt. In vielen Ländern der Erde wurde und wird Musik zensiert, als ob es sich um eine Droge handele, es greifen die selben Mechanismen. Auch bei uns wurden bestimmte Musiken und Tänze schon vor 600 Jahren untersagt, da sie das normale Volk in ekstatische Zustände versetzen könne ...

### **Privatknasts: Gewinnbringende Seelensilos**

Inzwischen werden Privatknasts in den USA schon auf Vorrat gebaut. WALDENBROOK, der Marktführer, gehört mit seinen Super-Zuwachsraten an der Wallstreet zu den Top 5 der aufsteigenden Industrieunternehmen. In England wurden letzthin die ersten drei Gefängnisse nach amerikanischem Vorbild eingeweiht und schon ist die Presse voller Skandale. Bei uns planen Hessen und Hamburg private Haftanstalten - weil der Staat, bzw. die Länder dadurch viel Geld sparen würden. Derweil werden die US-Gesetze immer absurder. Wenn ein Kid im Keller *Marijuana* anbaut, kann dem Vater das ganze Haus wegkonfisziert werden. Es gibt verbrieft Fälle, dass Häuser und Autos und Jachten eingezogen wurden, nur, weil deren Besitzer einem Dealer kurzfristig sein Telefon überlassen hat. Ganz zu schweigen von beschlagnahmten Bargeldsummen. Die jeweilige Polizeibehörde verdient an diesen Aktionen heftig mit. Wie viel Kohle dabei in die eigenen Privattaschen fließt, darüber kann man nur spekulieren, denn kaum ein Dealer wird sich beschweren, wenn vor Gericht plötzlich ein paar Tausend Dollar fehlen. Der offizielle Etat des Drogenkrieges beträgt 1999 ganze \$60 Milliarden, ganz abgesehen von versteckten Sonderposten etc. Nur eine wohlhabende Polizei ist eine ‚unabhängige‘ Polizei. Deren Unabhängigkeit wächst permanent und Drogen sind ihnen dabei die größte Hilfe. Das erklärt auch durchaus, warum seit einigen Jahren immer mehr Drogenkonsumenten und immer weniger Dealer gebustet werden. Konsumenten bedeuten mehr Geld, ein gebusteter Dealer jedoch steht für eine versiegte Geldquelle. Get it? Und wenn schon,

wird ein Dealer erst gebustet, wenn er sein Geld hat. Was für ein ‚Horrorzenario‘, wenn dieser Drogenkrieg eingestellt würde: leere Gefängnisse, ungezählte Arbeitslose ...

Ein Anwalt berichtete von einem Fall aus dem Jahr 1992, der selbst einigen Amerikanern zu weit ging. Ein anonymer Anrufer erzählte der Polizei von ein paar Hanfpflanzen auf dem 250 acres großen Gelände des Millionärs DONALD SCOTT in Westwood, Kalifornien. Die Polizei startete eine Razzia im Morgengrauen. DONALD's Frau erwachte vom Lärm, ging an die Tür und schon hatte sie den Lauf einer Knarre am Kopf: „Bitte erschießt mich nicht!“ schrie sie, nicht ahnend, dass die Einbrecher eigentlich Polizisten waren. Aus den Augenwinkeln sah sie ihren Mann mit einer Knarre die Treppe runterkommend. Er hatte keine Zeit mehr, sie abzulegen. Aus zwei Polizeiknarren fielen drei Schüsse und DONALD war tot. Pech für die Bullen, dass sich auf dem gesamten Gelände nicht eine Hanfpflanze befand. Das wär' ein profitabler Fang gewesen. So gab es nur einen weiteren unschuldigen Toten in diesem Krieg, der etliche ähnliche Tragödien über unschuldige Familien gebracht hat, bringt, und weiterhin bringen wird. Welch ein Zufall, dass die Behörden DONALD SCOTT ein Teil seines Geländes abkaufen wollten und die Razzia eingefädelt wurde, als dieser sich weigerte, zu verkaufen. Ich kann niemandem verübeln, wenn er sich weigert, diese Geschichten zu glauben. Andererseits liegen für diese Stories ganz klare Beweise vor. Ex-Psychiater BERESFORD redet von einem Borderline-Symptom: die ganzen US gehörten eigentlich in psychiatrische Behandlung. In diesem Land reicht es mitunter schon, am Flughafen ein Ticket in bar zu bezahlen, um sich der Geldwäsche verdächtig zu machen. Aufgepasst!

### Von der Heimatfront

In meinem Beitrag erzählte ich von der Geschichte der *Grünen Hilfe*, der 1. Konferenz in Heidelberg (Wer hat damals eigentlich schon tagsüber im Veranstaltungsraum geräuchert und getrommelt? Nochmals unbekannterweise Besten Dank!), von EVA GORIG, der Hanfpresse, den positiven Trends in Belgien, Frankreich und England; un-

terstellte Außenminister FISCHER, dass er sich noch daran erinnert, mal inhaliert zu haben (und dankte Gesundheitsministerin FISCHER, die in ihrer taz-Zeit meine Drogenkolumnen korrigierte).

Den größten anerkennenden Dank erhielt ich für das Entzünden einer Kerze, for those in the dark. Ich berichtete von den drakonischen Strafen für den Genuss von Tabak und Kaffee bei unseren Altvorderen; von der Verantwortung des Dealers, von seiner Sozialarbeit, der Freundschaft und dem Vertrauen, die sich zwischen Dealer und Konsumenten entwickeln müsse und dem Deal for Real. Ich erzählte von unserer Dankbarkeit, dass uns die Amis 1945 von dem bösen System der Nazis befreit und uns anschließend mit Sex, Drugs & Rock'n'Roll umerzogen hätten. Und dass ich ja nicht undankbar erscheinen wolle, aber mit dem Vietnamkrieg hätten sie bewiesen, dass auch sie ein übles System darstellen, das wir Europäer um keinen Preis in der Welt übernehmen möchten. Der politische Druck der USA auf die Restwelt, ihre Polizeiobermachtstellung zu akzeptieren, ist groß, aber wenn die EU einen Sinn hat, dann den, diesem Terrorssystem paroli zu bieten. We won't have it! Abschließend wollte ich noch das bewegende Gedicht von AMBER MARKS vortragen, das sie nach einem Knastbesuch bei ihrem Vater schrieb, aber ich bekomme davon keine fünf Zeilen über die Lippen, ohne in heftige Tränen auszubrechen. Bitte versuche du einmal, es laut zu lesen (Abgedruckt in ‚MR.NICE‘ und der ‚Grünen Hilfe Fibel‘).

### Muss man krank sein, um kiffen zu dürfen?

Am Tag vor der Konferenz beherrschte ein Thema die Titelseiten der US-Zeitungen wie USA Today: Pot can be medicine. Eine offizielle Regierungskommission hatte herausgefunden, was für uns alle nichts Neues ist: Hanf ist ein Heilmittel. Allerdings wird *Marijuana* keine große Chance gegeben, da es ja schädlich sei, zu rauchen. Diese Paranoiker. LESTER GRINSPOON erzählte in seinem Vortrag von der ‚beautiful machine‘, die er gerade in Deutschland getestet habe, dem Aromizer-Vaporiser der Heidelberger Company 'Research & Experience'. Nun, das ging mir natürlich runter wie Butter,

schließlich steckt hinter jener Firma mein ältester Freund FRANK, den mein Dealer Meister & ich 1969 aus seiner alten Heimat kidnappten. Aber das ist eine andere Geschichte. Und in Toronto teilte sich der Chronist ein Appartement für Gastprofessoren mit Hanf! - Preisträger LESTER.

Sowohl LESTER wie auch JONATHAN OTT warnen berechtigterweise davor, *Marijuana* zu einem bloßen Heilmittel verkommen zu lassen. „Man muss doch nicht krank sein, um es genießen zu können.“ Wenn man andererseits bedenkt, dass wir alle Mitglieder einer kränkelnden Gesellschaft sind und *Cannabis* das beste Universalheilmittel fürs Gemüt ist ... dann braucht man manchmal seine ambulante Heilung ...

## **Ausgezeichnete Kämpfer für einen Drogenfrieden**

Am Samstag Abend wurden die Awards des Committee on Unjust Sentencing verliehen. Die Preisträger: drei Inhaftierte; darunter zwei weibliche Deadheads, KAREN HOFFMAN und BECKIE STEWART (z.Zt. sitzen noch über 1000 Deadheads, obwohl sich die Grateful Dead ja schon lange aufgelöst haben); sowie ROBERT DUNCKLEY, ein Afroamerikaner, dessen Staatsanwalt, Richter und Geschworene mehrheitlich Mitglieder des ‚*Ku-Klux-Klan*‘ waren und ihm 40 Jahre aufbrummten. Außerdem:

- NORA CALLAHAM, die Gründerin der November Koalition, einem Zusammenschluss von Familienangehörigen wg. Drogen Inhaftierter. Ihr Bruder bekam 27 Jahre. Dieses Urteil öffnete ihr die Augen und nun tritt sie offen gegen diese Drogenkriegsfront an. „When a loved one is doing time, you are doing time“. Eine Art amerikanische EVA GORIG.

- DR. LESTER GRINSPOON für seinen Einsatz für einen in Kuala Lumpur zum Tode verurteiltem Hännfling (der auf Grund von LESTERS Einsatz frei kam).

- ROSIE ROWBOTHAM. Er wurde zweimal mit Tonnen libanesischem *Haschischs* erwischt und saß deswegen an die zwanzig Jahre im Knast. Heute ist er Moderator einer beliebten TV-Talkshow, mit durchschnittlich 2,3 Millionen Zuschauern.

In dieser Show spricht er immer wieder das Thema des War-on-Drugs und andere Missstände im Rechts- und Knastsystem an. Sein Partner-in-crime dealte übrigens seinerzeit auch mit HOWARD M. – small world.

Die Preisverleihung, mit Umtrunk, gemeinsamem Essen (& Reefers outside) war ein würdiger Akt, bei dem überraschend viel gelacht wurde. Alle Preisempfänger überschütteten uns mit Anekdoten, LESTER GRINSPOON hatte z.B. sein öffentliches Comeout als Kiffer. Nachdem er sein erstes Buch über *Cannabis* geschrieben hätte, habe er sich entschlossen, es auch einmal zu versuchen. Es kam zu mehreren Versuchen, bei denen er nichts spürte. Bis er schließlich eines Tages von seinen Kids ‚Sgt. Pepper’s Lonely Hearts Club Band‘ vorgespielt bekam. Bingo! „Hey, that stuff isn’t addictive, but learning about it is!“. Schließlich erhielt JOHN BERESFORD für seine unermüdliche Arbeit eine verdiente standing Ovation. „Was ich mache ist doch ganz normal. Naja, sollte ganz normal sein“. Genau, JOHN. Für die rund drei Dutzend Referenten und Preisträger scheint dies aus eigener Erfahrung normal zu sein. Aber wie steht es mit dir?

## **Das Licht am Ende des Tunnels muss nicht unbedingt ein entgegenkommender Zug sein**

Wie kann man diese Situation zum besseren, menschlicheren, verändern? Das war die alles überdeckende Frage während der zweitägigen Konferenz. Ein Lösungsansatz kam von MICHAEL CUTLER, einem Anwalt. Er hat untersucht, wie es zu der Beendigung der *Alkohol-Prohibition* 1933 kam und Verblüffendes festgestellt. Waren die Protestantisch / puritanischen Frauenverbände federführend bei der Einführung der Prohibition gewesen, so übernahmen sie auch eine Vorreiterrolle bei der Beendigung derselben. Grund: Sie erkannten, welche verheerende Auswirkungen die Prohibition auf die Familien hatte. Es wurde weiter gesoffen, aber die zusätzliche Kriminalisierung zerstörte unzählige Familienleben - so wie der Drogenkrieg heute, bis die Frauen auf die Barrikaden gingen.

Auch die Anwälte waren offensichtlich instrumental bei der Beendigung der Alkohol-Pro-

hibition, sorgten sie doch mit für den Umschwung der öffentlichen Meinung, indem sie gezielt die Presse über die skandalösen Zustände der Gerichte und Gefängnisse und die Folgekriminalität inkl. der Bandenverbrechen und Polizeikorruption aufklärten.

Auch heute gibt es viele Richter, die sich gegen die vorgeschriebenen Mindeststrafen im Drogenkrieg aussprechen, es hilft ihnen nichts. Neue Pläne schlagen lebenslänglich für jeweils 100 Konsumeinheiten einer illegalen Droge vor. Manche Strafen werden auch nach Drogengewicht gefällt. Wie diese Gewichte errechnet werden, ist Sache der Staatsanwaltschaft, da sind den Richtern die Hände gebunden. Beispiel: 10 Trips in einem Kilo Orangensaft aufgelöst sind gleich 1 kg. LSD = Lebenslänglich. Den totalen Gegnern dieser vorgeschriebenen Strafen unter den Richtern bleibt jedoch nur der Rücktritt. Vielleicht sollten wir uns anschauen, wie es uns die Schwulen vorgemacht haben. Jahrzehntlang verfolgt, werden sie heute allgemein akzeptiert. Oder vielleicht hat LESTER GRINSPOON recht, der ein großes Outing berühmter Kiffer fordert. Wahrscheinlich aber sind alle Bemühungen wichtig - denn viele Wege führen aus Rom. Man stelle sich nur vor, das Geld, das für diesen unsinnigen Krieg ausgegeben wird, würde ins das Gesundheitswesen, die Sozialausgaben und das Schulsystem gesteckt. Die USA hätten eine vielversprechende Zukunft. Bei einer Legalisierung einiger Substanzen könnten durch eine angemessene Besteuerung weitere Milliarden eingenommen werden, die man z. B. für eine realistische Drogenaufklärung einsetzen könnte. Der Vorschlag solch eines Drogensteuer-Systems hätte vielleicht sogar OSKAR LAFONTAINE den Job gerettet. Gegen solch wahrhaft Grüne Steuern fände man im Volk der Bierkultur doch keine Gegner, oder?

#### Zahlen in \$ und Menschenleben:

Ein Professor in den USA verdient im

Durchschnitt 41.000\$


Ein US-Knastwärter kommt im Durchschnitt auf 51.000\$.

Zur Zeit befinden sich 140.000 Frauen im US-Knastsystem, das sind dreimal soviel wie vor zwanzig Jahren, fünfmal so viele wie noch 1988.

Ist im Durchschnitt jeder 20. Amerikaner afrikanischer Herkunft, so ist jeder vierte inhaftierte AfroAmerikaner. Heute sitzen 500 mal mehr afroamerikanische Frauen im Knast als noch 1988.

Und, wenn das nicht dein Herz bricht, musst du wohl ein Kaltblütler sein: 2,5 Millionen Kindern fehlt mindestens ein Elternteil wg. Haft.

Gleich, auf wen sie sauer sind, Vater oder Staat, man kann sich kaum vorstellen, dass aus ihnen einstmals brave folgsame Bürger werden. □



**grow!**

**your mind**

[www.grow.de](http://www.grow.de) - [redAktion@grow.de](mailto:redAktion@grow.de)

## Kokainderivate in der modernen Pharmakopöe

Markus Berger

Popularisiert durch SIEGMUND FREUD, wurde *Kokain*, das Hauptalkaloid des Coca-Strauches *Erythroxylum coca*, in Form von *Cocainum hydrochloricum* schon 1884 vom Wiener Augenarzt KARL KOLLER als erstes wirklich bedeutendes Lokalanästhetikum verwendet. Aufgrund der, je nach Applikationsform, sich entfaltenden psychoaktiven Nebenwirkungen des *Kokains*, die einen Gebrauch der Substanz als Rauschmittel zur Folge hatten sowie

seines stark suchterzeugenden Potenzials, wurde das Alkaloid 1904 erstmals durch das synthetische, vom *Kokain* abgeleitete Derivat *Procain* substituiert. Auch den darauffolgend synthetisierten Kokainabkömmlingen blieben die anästhetischen, nicht aber die abhängigkeitsbildenden Eigenschaften erhalten. Viele von diesen finden wir auch heute noch, sowohl in der Pharmakopöe der modernen Schulmedizin, als auch in einigen freien Präparaten.

### Kokainderivate (Auswahl)

#### Ambucain

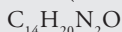


Amylocain (z.B. Stovaine®)



Syn.: D,L-(1-Dimethylaminomethyl-1-methyl-propyl)-benzoat

Aptocain (z.B. Pradicaine®)



Articain (z.B. Ultracain®)



Benzocain (z.B. Anaesthesin®)



Syn.: 4-Aminobenzoic acid ethyl ester;

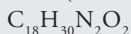
Ethyl 4-Aminobenzoat;

Ethyl aminobenzoat

Bupivacain (z.B. Carbostesin®)



Butacain (z.B. Butelline®)



Butanilicain



Cinchocain (auch Dibucain; z.B. Dolo-Posterine®)

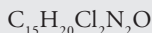


Syn.: 2-Butoxy-N-[2-(diethylamino)ethyl]-4-quinolinecarboxamid Monohydrochlorid; 2-Butoxy-N-(2-diethylaminoethyl)cinchoninamide Hydrochlorid

Chlorprocain (z.B. Nesacaine®)



Clibucain



Clormecain



Clodacain



Syn.: 2'-Chloro-2-[[2-(diethylamino)-ethyl]amino]acetanilid; 2'-Chloro-2-[[2-

(diethylamino)ethyl]ethylamino]acetanilid

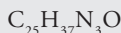
Cyclomethycain (z.B. Topocaine®)



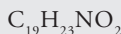
Dexivacain



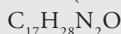
Diamocain



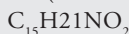
Elucain



Etidocain (z.B. Dur-Anest®)



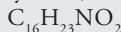
Eucain (z.B. Eucain®)



Formocain



Hexylcain (z.B. Cyclaine®)



Neben diesen Kokainabkömmlingen existieren noch mannigfaltig andere. Um nur noch einige beispielhaft zu nennen, seien an dieser Stelle *Carbisocain*, *Heptacain*, *Lignocain*, *Metabutozycain*, *Pentacain* und *Trapencain* erwähnt.

Die Kokainderivate werden generell unterteilt in *Ester* (z.B. *Procain*, *Benzocain*, *Tetracain*, *Chloroprocain*) und *Amide* (z.B. *Bupivacain*, *Etidocain*, *Lidocain*, *Mepivacain*, *Prilocain*) sowie speziell in Nicht-basische (z.B. *Benzocain*), *p-Aminobenzo-*

*re-Ester* und *-Amide* (z.B. *Cinchocain*, *Oxybuprocain*, *Procain*, *Proxymetacain*, *Tetracain*), *Anilin-Amide* (z.B. *Articain*, *Bupivacain*, *Lidocain*, *Mepivacain*, *Ropivacain*) und Verschiedene (z.B. *Oxetacain*).

Dabei werden die Pharmaka für die unterschiedlichsten Zwecke verwendet: originär als Lokalanästhetikum in der Zahnheilkunde, Ophthalmologie, Notfallmedizin (*Lidocain*-Präparate bei Herzstillstand und Reanimation) und anderen medizinischen Disziplinen (auch bei Operationen

**Holocain** (auch Fenacain, Phenacain oder Tanicain; nicht mehr im Verkehr)

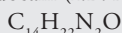


Syn.: N,N'-Bis(p-ethoxyphenyl)acetamidin; N',N(sup 2)-Bis(p-ethoxyphenyl)acetamidin; N,N'-Bis(4-ethoxyphenyl)ethanimidamide Monohydrochlorid

**Ketocain**



**Lidocain** (z.B. Xylocain®)



Syn.: 2-Diethylamino-2',6'-acetoxylidid; 2-(Diethylamino)-N-(2,6-dimethylphenyl)acetamid

**Mepivacain** (z.B. Meaverin®)



**Meprylcain** (z.B. Oracain®)



**Octacain**



**Orthocain** (z.B. Orthoform®)



Syn.: 3-Amino-4-hydroxybenzoisäuremethylester; Methyl m-amino-p-hydroxybenzoat; Methyl 4-hydroxy-3-aminobenzoat

**Oxetacain** (z.B. Tepilta®)



Syn.: 2-di(N-methyl-N-phenyl-tert-butyl-carbamoylmethyl)aminoethanol

**Oxybuprocain** (z.B. Flurekain "Croma"-Augentropfen®)



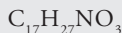
**Phenacain**



**Piperocain** (z.B. Metycaine)



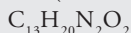
**Pramocain**



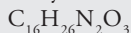
**Prilocain** (z.B. Xylonest®)



**Procain** (z.B. Anaestalgin®, Novocain®)



**Proparacain** (auch Propoxycaïn oder Proxymetacain; z.B. Alcaïne®)



Syn.: 2-diethylaminoethyl 3-amino-4-propoxybenzoat

**Pyrocain**



**Quatacain**



**Risocain** (z.B. Propaesin®)



Syn.: n-Propyl 4-aminobenzoat; Propyl p-aminobenzoat

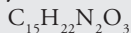
**Ropivacain** (z.B. Naropin®)



**Tetracain** (auch Amethocain; z.B. Ophthocain®-N, Minims-Amethocain-Einmalaugentropfen®)



**Tolycain**



**Trimecain**



und zur Schmerztherapie), gegen Halsschmerzen und Rachenentzündung (Lidazon®), gegen Hämorrhoiden (Procto-Glyvenol®), Angina, Zahnfleischentzündung, Schluckbeschwerden u.a. (Sangerol®-Spray), gegen Migräne und andere Schmerzen, Ischias und Magenleiden (Anaestalgin®), als Wund- und Heilgel (Tonex®), als Oberflächenanästhetikum (Emla®-Pflaster), aber auch für alltägliche Belange, z.B. als Sonnencreme (Solarcain®; s.u.) oder als Liebesmittel (Happy Love®; zur Aktverlängerung).

## Geschichte:

Die Historie der Kokainderivate als Anästhetika erzählt dieses Zitat des Abstracts eines Artikels von RUETSCH et al. in Kurzform (aus d. Engl.):

*„1850 ungefähr drei Jahrhunderte nach der Eroberung von Peru durch Pizzaro, holte der Österreicher [CARL] VON SCHERZER eine ausreichende Menge Coca nach Europa, um die Isolierung des Kokains zu ermöglichen. Von seinem Freund SIGMUND FREUD auf die Eigenschaften der Koka hingewiesen, führte KOLLER 1884 die erste klinische Augenoperation unter lokaler Anästhesie mittels Kokain durch. Der Gebrauch des Kokains für lokale und örtliche Anästhesie verbreitete sich schnell in Europa und Amerika ... Die Lokalanästhesie steckte in einer profunden Krise, bis die Entwicklung der modernen organischen Chemie 1891 zur Synthese des reinen Kokains führte. Lokale Betäubungsmittel des neuen Aminoesters, wie Tropocain, Eucaïn, Holocain, Orthoform, Benzocain und Tetracain wurden zwischen 1891 und 1930 synthetisiert. Zusätzlich wurden lokale Betäubungsmittel des Aminoamids zwischen 1898 und 1972 vorbereitet, einschließlich des Nirvaquin, des Procains, des Chloroprocains, des Cinchocains, des Lidocains, des Mepivacains, des Prilocains, des Efcocains, des Bupivacains, des Etidocains und des Articains. Alle diese Drogen waren anscheinend weniger giftig als Kokain, wirkten aber unterschiedlich toxisch auf Zentralnervensystem (ZNS) und Herzgefäße ...“ (RUETSCH et al. 2001)*

## Psychoaktive Wirkungen?

Obleich die in der Anästhesie verwendeten *Kokain*-Substitute als nicht psychoaktiv gelten, existieren dennoch Erfahrungsberichte, die das Gegenteil behaupten oder belegen (aus d. Engl.):

*"Ein 42 Jahre alter Drogenabhängiger berichtete über seine Erfahrungen mit intravenöser Anwendung von Scandicain und von Lidocain. Lidocain führte [bei ihm] zu einer kurzzeitigen Euphorie, welche mit früher erlebten Kokain-induzierten Effekten vergleichbar waren." (BLANKE et al. 1996)*

## Interessante Mischpräparate

- ✧ Emla® (*Prilocain* und *Lidocain*); Emla®-Creme wird beispielsweise Kindern vor Blutabnahmen oder Impfungen in Form eines die Hautoberfläche betäubenden Pflasters verabreicht.
- ✧ Solarcaine® (*Lidocain* und *Methylbenzotamin*); Sonnencreme: Behandlung leichten Sonnenbrands.
- ✧ Cough-X Lozenges® (*Benzocain* und *Dextromethorphan-Hydrobromid*); Lutschtabletten gegen Husten.

Jahr	Kokainderivat
1896	Beta-Eucaïn
1904	Procain-Synthese
1905	Procain-Einführung
1930	Tetracain
1943	Lidocain-Synthese
1944	Lidocain-Einführung
1955	Chloroprocain
1957	Mepivacain Ropivacain-Synthese
1960	Prilocain
1963	Bupivacain
1972	Etidocain
1976	Artikain
1997	Ropivacain-Einführung

Tabelle 1. Chronologie der Synthese und Einführung der wichtigsten Kokainderivate

## Bibliografie

- BISCOPING J., M.B. BACHMANN-MENNENGA (2000), *Local anesthetics from ester to isomer*, Anesthesiol. Intensivmed. Notfallmed. Schmerzther. 35(5): 285-292
- BLANKE, J., J. WOLSTEIN, H.J. PAULUS (1996), *Euphoric effect of lidocaine*, Psychiatr. Prax. 23(2): 90-1
- MÜLLER, C. (2002/03), *Vorlesung Pharmazeutische Chemie: Lokalanästhetika, Migränetherapeutika: Triptane, Proteine*, Universität Bonn
- RÄTSCH, CHRISTIAN, JONATHAN OTT (2003), *Coca und Kokain - Ethnobotanik, Kunst und Chemie*, Aarau: AT-Verlag
- RUETSCH, YVAN A., THOMAS BÖNIBIC, ALAIN BORGEAT (2001), *From Cocaine to Ropivacaine: The History of Local Anesthetic Drugs*, Medicinal Chemistry Vol. 1, No. 3: 175-182
- ŠLAJMER, E (1910), *Über die Rückenmarksanästhesie mit Tropacocain*, Beitr. z. klin. Chir. 67: 1-16
- WOLF, ELKE (1999), *Benzocain-Allergie nur heiße Luft?*, Pharmazeutische Zeitung 46

## Internet:

<http://www.uni-leipzig.de/~kai/anesthist.html> (Geschichte der Anästhesie - ein Überblick)

Foto: Al K. Loid



## Hard Drugs Webresources

Markus Berger

Natürlich gibt es in Wirklichkeit keine harten oder weichen Drogen. Es gibt allenfalls Substanzen mit hohem, solche mit mittlerem und solche mit keinem körperlichen und/oder seelischen Abhängigkeitspotenzial. Dennoch werden die Drogen, welchen ein hohes Suchtrisiko zu Eigen ist, ‚harte Drogen‘ genannt. Es besteht keine wirkliche Definition, was nun weiche und was harte Droge sein soll. Das ist, wie ich meine, reine Ansichtssache, wenn auch davon ausgegangen werden kann, dass z.B. *Cannabis*, wenn schon, dann zu den weichen Drogen gerechnet werden muss. Im Allgemeinen zählen eine Menge psychoaktiver, auch entheogener Substanzen oder Gewächse (bzw. deren Inhaltsstoffe) zu diesen vermeintlich harten Drogen. Ich stütze mich in hier ausschließlich auf die *Opioid*e, *Kokain* bzw. *Crack* und *Amphetamin*. Bei den Millionen von Internetseiten ist es natürlich eine unbeendbare Lebensaufgabe, alle Ressourcen schriftlich zu erfassen. Ich habe daher nur die in meinen Augen informativsten, interessantesten und relevantesten Ressourcen festgehalten und diese knapp kommentiert. Von den genannten Webadressen führen weiterhin hunderte Verweise zu externen Quellen und Informationspools.

### Websites zu den Opioiden

<http://www.heroin.org/>

ist eine Weiterleitung zu [opioids.com](http://opioids.com). Siehe dort.

<http://www.herointimes.com/>

Ein gut gemachtes englischsprachiges Online-Magazin mit Bereichen wie Media, Health und People. Artikel über Drogenschmuggel, Abhängigkeit, Medizin, Musik und mehr.

<http://heroin.suchtmedizin.info/>

Die Ambulanz für integrierte Drogenhilfe in Berlin bietet eine Menge interessanten Lesestoff. Ein Großteil des Buches "Heroinverschreibung" ist online abrufbar. Komplett auf Deutsch.

<http://www.heroinaddiction2.com/>

Hier handelt es sich um eine Prohibitionsseite, gemacht von der US-amerikanischen Narconon. Fachlich unwichtig, aber durchaus amüsant (oder traurig, wie man's nimmt ...).

<http://www.erowid.org/chemicals/opiates/opiates.shtml>

Qualität von Earth und Fire Erowid - der Erowid *Opium* and *Opiates* Vault. Englischsprachige Pflicht-Seite, mit tausenden von Informationen und Bildern zu fast allen *Opioid*en.

[http://leda.lycaenum.org/Chemical\\_Families/Opioids.157.shtml](http://leda.lycaenum.org/Chemical_Families/Opioids.157.shtml)

Die *Opioid*-Sektion des Lycaenum. Qualitativ die

gleiche Schiene wie Erowid. Quantitativ etwas weniger.

<http://www.druglibrary.org/schaffer/heroin/opiates.htm>

Der Bereich für die *Opioid*e innerhalb der ‚Schaffer Library of Drug Policy‘. Umfangreich, englischsprachig, gut.

<http://www.presroi.de/hfaq/baum.html>

Gut gemachte, umfangreiche, deutsche *Heroin*-FAQ. Empfehlenswert.

<http://opiate.sytes.net/>

Die Eingabe dieser URL brachte immer eine recht gute Website rund um die *Opiate* zum Vorschein. Seit einiger Zeit erwartet den Internetnutzer die Meldung "Access denied". Vielleicht in Zukunft wieder online.

<http://www.opiateaddictionrx.info/>

Nachrichten rund um die *Opioid*e und *Opioid*-Abhängigkeit für Ärzte. Eine wunderbare Fundgrube auch für alle anderen, die der englischen Sprache mächtig sind.

<http://opioids.com/>

Diese englischsprachige Website ist von hervorragender Qualität. Massenweise Informationen zu allen relevanten Gebieten, rund um die *Opioid*e. Neben Erowid, die beste Seite auf diesem Sektor.

<http://www.stat.washington.edu/TALARIA/calculatorjava.html>

Ein *Opioid*-Dosierungsrechner. Ist ganz witzig, ob er auch korrekt ist ...?

<http://wizard.pharm.wayne.edu/medchem/opioid.html>

Außerordentlich interessanter Aufsatz namens „Chemistry of Opioid Analgesics“. Für alle medizinisch und chemisch interessierten Leser.

## Websites zu Kokain/Crack

<http://cocaine.org/>

Sehr gute englischsprachige Informationsseite von den Machern von <http://opioids.com> (siehe oben). Riesiger Informationspool zu allen möglichen Aspekten der Droge.

<http://leda.lycaenum.org/Chemicals/Cocaine.382.shtml>

Der Lycaenum *Cocain* und *Crack*-Bereich. Dokumente, Bilder, Tripberichte und mehr. Wie von Lycaenum gewohnt, kompetente Infos, gut umgesetzt.

<http://www.erowid.org/chemicals/cocaine/>

*Erowid Kokain* und *Crack Vault*. Die beste Seite zum Thema mit hunderten Dokumenten, allein der interne *Coca Vault* beherbergt unzählige wunderbare Texte und Abbildungen. Ein Massenspeicher!

## Websites zu Amphetaminen

<http://amphetamines.com/>

Sehr gute englischsprachige Informationsseite von den Machern von <http://opioids.com> (siehe oben). Im Vergleich zu [opioids.com](http://opioids.com) und [cocaine.com](http://cocaine.com), relativ schmale - aber interessante englischsprachige Website.

<http://leda.lycaenum.org/Chemicals/Amphetamine.364.shtml>

Wieder Lycaenum - diesmal nicht ganz so ausführlich. Wenige Dokumente.

<http://www.erowid.org/chemicals/amphetamines/amphetamines.shtml>

Erowid *Amphetamine Vault*. Das beste zum Thema, allerdings ebenfalls quantitativ schmal.

<http://www.gruene-berlin.de/drogen/LAG-Drogen/speed.html>

Unter dieser Adresse legt die Grüne Jugend Berlin die von TIBOR HARRACH verfasste Speed-Broschüre online zum Download, Ausdruck oder zum Direktlesen. Aufgrund der wenigen in deutscher Sprache verfügbaren kritischen Publikationen, kann diese Lektüre manchem Wissensdurstigen eine Hilfe sein.

## Weitere, verschiedene Websites zum Thema

<http://hawaii.psychology.msstate.edu/Drugs.html>

Kurzes akademischer Statement von GARY BRADSHAW über die Legalisierung harter Drogen. Titel „Why we must legalize hard drugs“.

<http://www.indro-online.de/startindexdeutsch.htm>

Pflichtseite für alle in der Drogenpolitik engagierten. INDRO ist das Institut zur Förderung qualitativer Drogenforschung, akzeptierender Drogenarbeit und rationaler Drogenpolitik e.V.

<http://www.junkienetz.de/>

Informative Seite der Selbsthilfegruppe JES-Bielefeld e.V., wobei JES für Junkies, Ehemalige und Substituierte steht.

<http://www.sinnflut.de/akzept/>

Website des Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik. Richen u.a. den ‚akzept-Kongress‘ in Jena aus.

<http://www.rhodium.ws/>

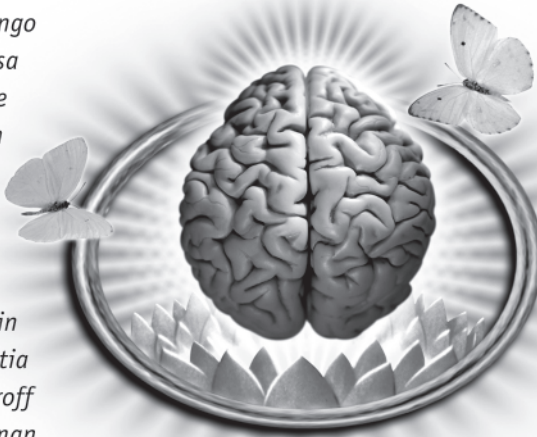
Dies ist eine der Standardseiten für praktische Chemiker und Pharmakologen. Die Autoren geben Erstellungsanweisungen für die meisten bekannten und eine riesige Anzahl unbekannter voll- und halbsynthetischer Entheogene an. Die Anweisungen sind oft mit Fotos illustriert.

<http://adhpape.dilaudid.net/heroin.html>

Der Originalartikel zur Synthese des Heroin in kommentierter und leicht gekürzter Fassung. Ersterscheinung: Journal of The Chemical Society, Vol. 27 (1874). pp. 1031-1043.

# MIND STATES IV

*Richard Glen Boire  
Pablo Amaringo  
Robert Venosa  
John Gilmore  
Mark Henson  
R.U. Sirius  
Naaskow  
Zoe Seven  
Ann Shulgin  
Sasha Shulgin  
Wrye Sententia  
Myron Stolaroff  
Stevee Postman  
Susan Blackmore  
Martina Hoffmann*



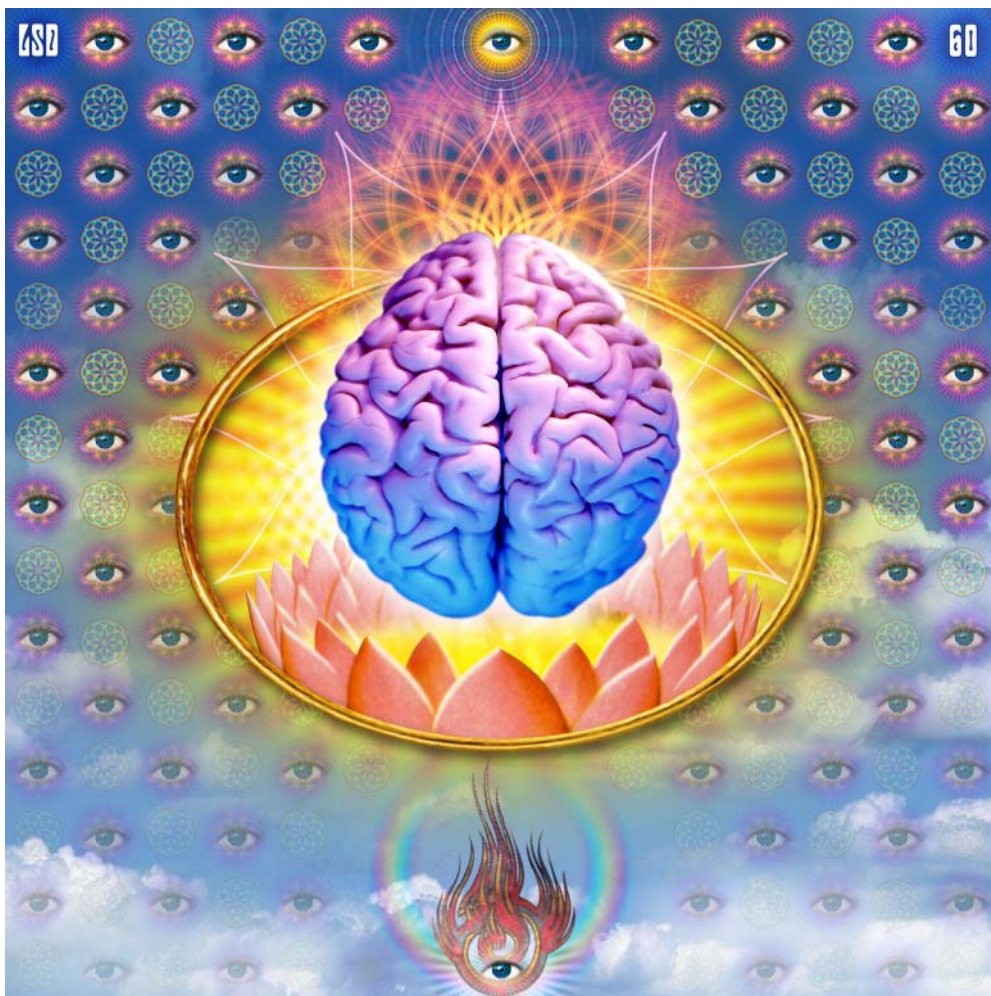
*David E. Nichols  
Lorenzo Hagerty  
Anton Barbeau  
Nicholas Sand  
Allyson Grey  
Mark Pesce  
Erik Davis  
Alex Grey  
Fire Erowid  
Earth Erowid  
Mark McCloud  
Ralph Metzner  
Stanislav Grof  
Owsley Stanley  
Sheldon Norberg*

*Additional speakers will be announced, please check [www.mindstates.org](http://www.mindstates.org)*

## LONG WEEKEND OF MAY 23 THROUGH 25

The Spring of 2003 celebrates the 60th anniversary of the discovery of the psychoactive effects of LSD, and this event will have a panel of experts discussing the past, present, and future of this world-changing molecule. We will also be showcasing a recent documentary film of the man who discovered this compound, Dr. Albert Hofmann.

Other panels will be held on the topic of „visionary art,“ and on the topic of „control culture.“ Individual presentations will focus on ayahuasca shamanism, memetics, „the contents of consciousness,“ the folk art of „blotter acid,“ (there will be some commemorative blotter art produced for the event) the neurology of aesthetics, future mind technology, virtual reality, cyberpunk literature, an „Ask the Shulgins“ Q&A session, a theatrical depiction of *Confessions of a Dope Dealer*, excerpts from *True Hallucinations* (an opera based on the life and times of Terence McKenna), and more.



The Spring of 2003 celebrates the 60th anniversary  
of the world-changing discovery of the psychoactive effects of LSD.

In honor of this discovery, we are producing the commemorative blotter art shown above,  
which will be available at the Mind States conference and through our website [www.mindstates.org](http://www.mindstates.org).

A numbered and limited edition of 60 (for the 60 years of LSD) signed by  
Dr. Albert Hofmann and auctioned off at the conference. Proceeds  
from this auction will benefit MAPS and Erowid.

## LESERBRIEFE AN „ENTHEOGENE BLÄTTER“

beantwortet von Solid Crystal

Leserbriefe sind bisweilen bedenklich in ihrer Fragestellung, jedoch vom zu erwartenden Informationsgehalt der Antwort interessant. Genau dies ist bei der folgenden Anfrage der Fall. Ausgehend von der Tatsache, dass für das angefragte Verfahren der Zugang zu kontrollierten Medikamenten vorhanden sein muss, kann eine Forschungstätigkeit nach Einholung der erforderlichen Genehmigungen vorausgesetzt werden. Da sowohl Morphin als auch Diacetylmorphin in nahezu jedem Land als kontrollierte Substanzen geführt werden, sind besagte Genehmigungen für den Umgang mit diesen Substanzen auch zwingend nötig.

Mit welchem Lösungsmittel lässt sich Morphin aus Tabletten lösen?

1g *Morphinsulfat* ist in 15.5g Wasser bei Raumtemperatur und in 0,7g Wasser bei 80°C löslich. Allerdings sind alle in Deutschland erhältlichen Morphintabletten Retardpräparate, das heißt, sie enthalten Quellstoffe (*Stärke*, *Methylcellulose* u.dgl.). Für die Extraktion bedeutet das: Sobald man eine derartige Tablette mit warmem Wasser übergießt, quillt sie zu einer tapetenkleisterartigen Masse auf – Extraktion unmöglich. (Das Eintreten genau diesen Effektes bezwecken die Hersteller übrigens damit.) Die Hersteller haben ihre Sache gut gemacht, eine einfache Lösung für dieses Problem kenne ich nicht. Am erfolgversprechendsten erscheint mir, die Tabletten mit viel wasserfreiem Alkohol auszukochen (Achtung – Feuergefahr!), zu filtrieren und einzudampfen. Aber sowas sollte man privat und zu Hause erstens gar nicht machen, weil verboten, und zweitens vorher mit einer kleinen Menge ausprobieren.

Wenn ich 10 Gramm *Morphin* habe, wieviel Gramm Essigsäureanhydrid muss ich dazugeben um *Diacetylmorphin* zu erstellen?

Ich muss gestehen, dass ich mir über diese Reaktion noch keine Gedanken gemacht habe. In der frühen Literatur herrscht einige Verwirrung, da das Heroin von den ersten Experimentatoren als *Tetraacetylmorphin* verkannt wurde.

Das Molgewicht von *Morphinsulfat* beträgt ca. 669 (mit zwei Mol Morphinbase pro Äquivalent Schwefelsäure!). Theoretisch müsste man das mit 4 Mol

äquivalenten *Acetanhydrid* reagieren lassen, also 4x102g/mol.

Das heißt, auf ein Gramm *Morphinsulfat* braucht man theoretisch 0.6 Gramm *Acetanhydrid*. In der Praxis wird aber meist ein dreifacher Überschuss an *Acetanhydrid* benutzt, da es billig erhältlich ist und die Ausbeute erhöht.

Wie lange muss ich *Morphin* und *Essigsäureanhydrid* köcheln um *Diacetylmorphin* zu erstellen?

Verschiedene Quellen geben eine Reaktionszeit zwischen 2 Stunden und einigen Tagen an; das Gemisch sollte unter der Siedetemperatur des Acetanhydrids gehalten werden. — Solid Crystal

# ASKJA

der Server  
für die höheren Ansprüche

www.askja.de

# TABERNANTHE IBOGA - IBOGA

## IBOGA-ERFAHRUNG

Freundlicherweise erhielt ich von den Beteiligten an dem Buch „Psychoaktive Pflanzen“ die Genehmigung, in loser Folge die neuen Artikel der neuen Auflage abzdrukken. Das Originalbuch ist z.B. bei Werner Pieper (im Internet <http://www.gruenekraft.net/>) oder bei Elixier (<http://www.elixier.de/>) zu beziehen.

Ich begann nachmittags um 16 Uhr mit der Einnahme der *Iboga*- Wurzel in Form eines Alkohol-extraktes. Eine 30ml- Flasche, in der etwa 3g der Wurzel ausgezogen sind, konsumierte ich schlückchenweise, mit längeren Pausen, bis ich gegen 21 Uhr die ganze Flasche getrunken hatte. Von der Stärke entspricht das in etwa 10g des oral eingenommenen Wurzelpulvers, wobei der Alkohol-extrakt kaum Nebenwirkungen wie Übelkeit zeigt, die beim Essen des Wurzelpulvers stark vorhanden sein können.

Im Verlauf der Einnahme stellte sich bei mir eine zunehmende Euphorie sowie ein starker Erregungs-zustand ein. Am Abend wurde mir das Zimmer zu eng, ich hatte das Bedürfnis, mich zu bewegen und starken Erlebnisdrang. Also ging ich zu einem Konzert, auf dem experimentelle elektronische Musik dargeboten wurde. Dort traf ich auch einige Freunde, mit denen ich in meiner euphorischen Stimmung ein angeregtes Gespräch anfang. Nach kurzer Zeit wurde die Wirkung so intensiv, dass jeder Sinneseindruck und jedes Wort, das an mich gerichtet wurde, eine immense Bedeutung bekamen. Meine Assoziationen flogen mit mir davon, ich fing an, über die Bedeutungen von Sätzen und einzelnen Worten

endlos nachzudenken. Jeder Eindruck ließ ein neues Universum in meinem Bewusstsein entstehen. Daraufhin war ich so überwältigt, dass ich abrupt die Veranstaltung verließ.

Unter freiem Himmel ging es mir sofort viel besser - die Euphorie kehrte zurück und mein

Bewusstsein schien sich bis zu den Sternen auszudehnen. Meine Wahrnehmung schien extrem klar und weit zu sein. Um 1 Uhr in der Nacht war ich zurück in meinem Zimmer, wo ich mich mit geschlossenen Augen hinlegte und in einen traumartigen Zustand fiel. Mir wurde klar, warum der *Iboga*- Rausch bei den westafrikanischen Eingeborenen auch „Reise zu den Ahnen“ genannt wird: Es entschlüsselten sich mir unbewusste Regionen meiner Psyche und ich bekam Visionen von der Entstehungsgeschichte des Universums, des Lebens und der Spezies Mensch. Auch Erfahrungen aus meiner Kindheit traten klar in mein Bewusstsein. Dieser herrliche,

träumerisch-visionäre Zustand hielt noch etwa 3 Stunden an, bis ich in einen tiefen Schlaf hinüberglied. Nach 6 Stunden Schlaf erwachte ich frisch und ausgeruht. Ich empfand tiefe Dankbarkeit für die Erkenntnisse, die mir die *Iboga* ermöglicht hatte.



# VOM KIFFER ZUM PSYCHONAUTEN

## CHANCEN UND RISIKEN PSYCHEDELISCHER ERFAHRUNGEN

Walter Rothenberg

In diesem Artikel skizziere ich in idealtypischer Weise die Entwicklungsstufen auf dem Weg zu fortgeschrittener psychedelischer Erfahrung. Es geht mir also nicht um Detailberichte einzelner Personen, sondern ich hebe das Charakteristische der verschiedenen Erfahrungsebenen hervor und abstrahiere persönlichen Eigenarten und zufälligen Ausprägungen. Niemand wird die Entwicklung in dieser idealen Form durchlaufen, doch jeder, der entsprechende Erfahrungen macht, wird sie in diesem Entwicklungsschema einordnen können.

Psychedelische Erfahrung wird ermöglicht durch eine Gruppe von chemischen Substanzen, die psychische Vorgänge so weit aktivieren, dass sie die Bewusstseinsschwelle überschreiten können. Ich gehe hier nicht auf die Besonderheiten der verschiedenen Stoffe ein, sondern halte mich an ihre psychischen Wirkungen. Ich möchte dabei besonders die kritischen Verzweigungspunkte deutlich machen, an denen man sich entscheiden muss zwischen dem Risiko des Unbekannten und potentiell Gefährlichen einerseits und der Chance andererseits, die Schwelle zu einem höheren Erfahrungsniveau zu überschreiten.

Ich stütze mich auf die Berichte fortgeschrittener Psychonauten, also psychedelischer Selbsterforscher. Meine Darstellung darf nicht missverstanden werden als eine Ermunterung zum Nachmachen, sondern sie ist gedacht als Hilfe zur Orientierung, die vor allem im Notfall wichtig werden kann. Mit dem Verbot des Drogenkonsums verhält es sich wie mit der Warnung vor Lawinen. Immer wird es Menschen geben, die sich darüber hinwegsetzen. Wenn sie nun in Gefahr geraten, wird sie die Bergwacht dennoch nicht ihrem Schicksal überlassen, sondern sie zu retten versuchen. Denselben Zweck dienen sachliche Informationen über Chancen und Risiken psychedelischer Erfahrung.

### **Einsteigen oder nicht?**

Die Party steigt. Der Joint kreist. Bis der Neuling an die Reihe kommt, muss er sich entschieden haben, ob er mitmacht oder den Joint weiterreicht. Freunde drängen ihn, versprechen ihm neuartige Reize, oder sie ziehen ihn auf, wenn er zögert oder sich weigert.

Oder: In einer Discothek bietet die abgestimmte Mischung von visuellen und akustischen Einflüssen die Rahmenbedingungen für tänzerische Ekstase. Wem das nicht ausreicht, dem werden auf dem Parkplatz die chemischen Verstärker für diesen Zweck angeboten.

In einer dieser Szenarien spielt sich vermutlich die Initiation der meisten Drogenkonsumenten ab (die Rede ist hier nicht von *Opiaten*, die einer anderen Subkultur angehören).

Unter der Wirkung der Substanz verändert sich die Wahrnehmung der Umgebung und das Selbsterleben, das Hören von Musik, das Anschauen von Bildern, das Empfinden bei Essen, Trinken

und Sex. Die Intensivierung der Genüsse dürfte am Anfang das dominierende Motiv für den Drogenkonsum sein. Anders als beim Alkohol drängen diese Erlebnisse zum Erfahrungsaustausch. Man erlebt mehr oder weniger neue und interessante Dinge und hat ein Bedürfnis, diese mit anderen zu vergleichen und einzuordnen, um so mehr, je befremdlicher sie sind.

Doch unter dem bewussten Motiv an der Oberfläche könnten tiefere, ernstere Anliegen stecken. Im menschlichen Verhalten gibt es genügend Beispiele, in denen Spaß oder Lust nur das Lockmittel für übergreifende Prozesse ist. Menschen essen aus Hunger oder Appetit und nicht, weil sie ihren Stoffwechsel aufrechterhalten wollen, sie paaren sich aus Lust und nicht, um den Fortbestand der menschlichen Rasse zu gewährleisten. Nur aus einer übergeordneten Perspektive ist das objektive Ziel des Verhaltens erkennbar. Könnte es sein, dass auch im Drogenkonsum ein tieferer Sinn lauert, der nicht nur dem empörten

Kritiker, sondern auch dem naiven Konsumenten selbst zunächst verborgen ist?

## Konfrontation

Auch der reine „Fun-Kiffer“ wird es kaum vermeiden können, dass er hin und wieder Erlebnisse hat, bei denen buchstäblich der Spaß aufhört, in denen er mit unbekanntem Kräften und Vorgängen konfrontiert wird, die ihn tief beeindruckten, zum Nachdenken zwingen, nicht selten auch erschrecken und ängstigen.

Hier wird er zum zweiten Mal vor die Wahl gestellt: aufhören oder weitermachen? Wenn er weitermacht, wird er naheliegenderweise versuchen, schwierige Situationen in Zukunft zu vermeiden, indem er den Strom des inneren Geschehens unterbricht, sich nach außen wendet, mit anderen spricht oder sich auf andere Art ablenkt.

Oder er verhält sich wie ein Forscher, den fremdartige Vorgänge und riskant erscheinende Situationen nicht abschrecken, sondern neugierig machen und zur näheren Untersuchung herausfordern. In diesem Falle verändert sich sein Motiv und geht über den simplen Hedonismus hinaus. Er gibt sich nicht mehr mit „chemischem Kino“ oder sinnlichen Verstärkern zufrieden, sondern er beginnt, sich für den Ablauf psychischer Vorgänge zu interessieren, die durch die Wirkung der Substanz besser beobachtbar werden. Das Mittel wird zum Zweck. Der „Trip“ wird von der Vergnügungsreise zur Expedition. Dies ist der erste Schritt zum Psychonauten.

## Interesse an der Bewusstseinsveränderung

Das veränderte Ziel erfordert veränderte Mittel und Methoden. Beim typischen Disco- oder Cluquenkonsum wirkt eine Mischung vielfältiger Eindrücke aus verschiedenen Quellen auf die Sinne ein, Musik, Lichteffekte, Essen, Sex und andere Stimuli.

Doch das Entscheidende findet im Inneren statt, in der veränderten Wahrnehmung und in veränderten Gefühlsabläufen. Will man diese

möglichst rein und unverfälscht erfassen, so isoliert man sie von den äußeren Einflüssen, die die Selbstwahrnehmung überlagern und damit erschweren. Es ist wie bei einem Dia: Es lässt sich nur dann korrekt erfassen, wenn man es auf eine leere weiße Fläche projiziert und nicht auf eine bunte Szenerie.

Man legt sich also am besten hin und schließt die Augen. So sind visuelle Einflüsse ausgeschaltet und Muskelaktivitäten überflüssig. Eventuell auftretende Muskelspannungen können nun mit der inneren Erfahrung in Beziehung gebracht werden. Beim Hören ist zu differenzieren. Da man die Ohren nicht einfach schließen kann und Ohrenstöpsel nicht angenehm sind, ist es naheliegend, Musik über Kopfhörer zu hören. In der Tat wird Musik oft nicht als von außen kommend empfunden, sondern verschmilzt mit dem inneren Erleben, kann es sogar intensivieren. Doch dies ist nicht garantiert, die Musik kann auch stören, ablenken, nicht zum Erleben passen. Dann wird sie wie ein Außenreiz empfunden, den man in diesem Fall einfach ausschalten kann.

## Die Beobachtung mentaler Vorgänge

Psychoaktive Substanzen aktivieren psychische Vorgänge, die normalerweise nicht wahrnehmbar sind, und machen sie der bewussten Beobachtung zugänglich. Dies reicht von „harmlosen“ mentalen Abläufen, etwa in der Wahrnehmung oder der Erinnerung, bis hin zum Auftauchen fremder, ja gefährlich wirkender unbewusster Inhalte.

Ein Beispiel der ersteren Sorte. Plötzlich fällt mir meine Großmutter ein. Wie komme ich auf sie? Was hat mich an sie erinnert? Unter der Wirkung der Substanz können die Zwischenglieder leichter sichtbar werden, ich kann sozusagen unter der Lupe verfolgen, wie die Assoziationsglieder sich aneinanderfügen. Wie Dominosteine hängen immer zwei über einen gemeinsamen Wert zusammen, aber zwischen dem ersten Glied, dem Auslöser, und dem letzten, dem spontanen Einfall, ist dieser Zusammenhang nicht mehr erkennbar.

Ein anderes Beispiel. Im Bewusstseinsstrom verändert sich das Kräfteverhältnis von Analyse und Synthese; die Analyse wird gestärkt, die Synthese dagegen geschwächt. Man empfindet seine Konzentration auf den Punkt geschärft, hat den Eindruck, in die Dinge, in ein Symbol oder einen Gedanken tiefer einzudringen. Auf der anderen Seite wird dafür die Aufmerksamkeitsspanne verkürzt, der Umfang dessen, was man als „Gegenwart“ empfindet. Anders als die mathematisch-physikalische Punkt-Gegenwart, hat die subjektiv empfundene Gegenwart eine gewisse zeitliche Ausdehnung. Beim Sprechen empfinde ich einen Satz als zusammengehöriges Ganzes, sogar einen längeren Gedankengang teile ich nicht in Gegenwart und Vergangenheit ein. Unter der Drogenwirkung verkürzt sich die Zeitspanne, die ich als „jetzt“ empfinde. Typischerweise zeigt sich dies darin, dass man einen Gedanken aussprechen will, dass aber die „Gegenwart“ zu kurz geworden ist für die Dauer der Worte. Man fängt einen Satz an und weiß sogleich nicht mehr, was man sagen wollte oder schon gesagt hat.

Wenn wir dies mit einer Beleuchtung vergleichen, dann entspricht das normale Bewusstsein einer diffus streuenden Lichtquelle, in der viele unterschiedliche Dinge quasi gleichzeitig zu sehen sind. Das veränderte Bewusstsein entspricht einem stark gebündelten, hellen Lichtstrahl. Dieser beleuchtet nur einen kleinen Ausschnitt, diesen aber sehr intensiv, und wenn er weiterwandert, versinkt das zuvor Wahrgenommene sofort im Dunkeln.

Es bleibt auf die Dauer nicht bei solchen mehr oder weniger akademischen Beobachtungen, früher oder später wird man mit stärkeren Kalibern konfrontiert. Krisenhafte Erlebnisse, überstarke Gefühle hinterlassen einen tiefen Eindruck, wirken lange nach oder bringen gar vertraute Ansichten und Überzeugungen ins Wanken.

## Der Horrortrip

Und irgendwann passiert es: der berüchtigte „Horrortrip“. Die Macht des Geschehens überschreitet das Maß des Erträglichen, erschrecken-

de, furchterregende Gestalten oder Kräfte fallen über einen her, man kann nicht mehr ausweichen und wird in einen Strudel des Schreckens gerissen, der sich bis zur Todesangst steigern kann oder zu der Angst, wahnsinnig zu werden.

Diese Horrortrips sind die nächste große Bewährungsprobe für den angehenden Psychonauten. Wieder muss er sich entscheiden: Lasse ich jetzt die Finger davon oder verfolge ich meine Selbsterforschung weiter? Aber wenn ich weitermache, wie stelle ich mich dann auf diese Gefahren Ebene vorgedrungen sind, berichten, wie sie gelernt haben, die inneren Welten zu durchstreifen und dabei die schwierigen Bereiche zu meiden. Dies gelingt um so besser, je früher man die nahende Gefahr erkennt und ihr aus dem Wege geht. Man verfährt wie der Reisende, der eine fremde Großstadt erkundet, aber bestimmte Viertel ausspart, vor denen man ihn gewarnt hat.

Doch zwei Dinge stellen diese Lösung in Frage. Erstens ist das Ausweichen - wie der *coitus interruptus* - keine absolut sichere Methode. Es kann schon zu spät sein, wenn man die Gefahr bemerkt. Und zweitens könnte der Psychonaut unzufrieden sein mit dieser Einschränkung, weil er so die aufgetauchten Fragen nicht wird beantworten können: Wie kann aus mir selbst eine Kraft kommen, die mich bedroht? Was mag das für eine seltsame psychische Einrichtung sein, mit der sich ein lebender Organismus scheinbar selbst zu vernichten trachtet? Haben wir so etwas wie einen psychologischen Lemmingtrieb?

## Die Pioniere

Nicht nur der Überlebensinstinkt charakterisiert den Menschen, sondern auch die Neugier, der Wissensdurst und der Drang zum Abenteuer. Auch wenn dies nicht für alle gilt, so wird es doch immer einige geben, die sich von der Gefahr nicht abgeschreckt, sondern herausgefordert fühlen. Es sind solche Pioniere, die das Neue suchen, die sich ins Unbekannte vorwagen und dann den anderen von ihren Erfahrungen berichten, wenn sie es denn überlebt haben.

Doch es sind nicht immer nur die mutigen Abenteurer, die das Neue erforschen, oder Wissenschaftler, die sich riskanten Selbstversuchen unterziehen. Immer wieder kommt es vor, dass jemand unbeabsichtigt in eine Erfahrung hineinschlittert, die zu neuen Erkenntnissen führt. Welches Kind hat nicht irgend wann die Erfahrung gemacht, dass es mit einem Karussell fahren wollte und dann Angst bekam, wenn es zu schnell wurde. Es half nichts, man musste da durch und stellte hinterher fest, dass man es überlebt hatte.

Genau dies kann auch dem Psychonauten widerfahren. Er spürt die nahende Gefahr, aber es ist zu spät. Die schiefe Ebene ist zu steil, er kann nicht mehr zurück. Es reißt ihn in den Strudel eines verwirrenden und beängstigenden Geschehens, ja sogar in den Tod. Aber auf einmal ist alles vorbei, er ist noch (oder wieder?) da, er lebt noch und - er kann sich erinnern. Das heißt, er kann seine Erfahrung auswerten, daraus lernen für das nächste Mal - und für andere. Ein bekanntes Beispiel, das hier besonders gut passt, ist die unbeabsichtigte Entdeckung des *LSD* durch ALBERT HOFMANN.

## Die Fachliteratur

Spätestens jetzt kann einer auf die Idee kommen, sich nach den Berichten anderer umzusehen. Und er wird die erstaunliche Entdeckung machen, dass das, was ihm von allen Seiten als Dummejungenstreich oder gar kriminelles Verhalten vorgeworfen wird, früher schon einmal, vor allem in den 60er und 70er Jahren, Inhalt breiter und sehr ergiebiger wissenschaftlicher Forschung gewesen ist. Er kann umfangreiche Fachliteratur zu diesem Thema finden.

Dadurch ändert sich seine Situation von Grund auf. Was er als außergewöhnlich, sensationell, verrückt oder gar lebensbedrohlich erlebt hat, was er im günstigen Fall mit einigen wenigen Vertrauten besprechen konnte, findet er nun als einen Fall von vielen beschrieben. Er kann nachlesen, welche Erfahrungen, Vergleiche, Schlussfolgerungen aus tausenden von psychedelischen Sit-

zungen unter kontrollierten Bedingungen gewonnen wurden. Was immer er erlebt haben mag, er wird es hier behandelt finden. Praktisch wichtig werden für ihn die technischen Hinweise sein: wie kann man sich auf die Gefahren einstellen, wie mit ihnen zurecht kommen? Wie ist die Gefahr einzuschätzen für Gesundheit oder gar Leben? Und schließlich Fragen, die ihm vorher kaum eingefallen wären: was kann man von einer solchen Selbsterforschung erwarten? Was berichten die, die schon viel weiter sind als ich, wie ist es dort, wo ich noch nicht war? Und schließlich die Grundfrage: gibt es ein Endziel in diesem Prozess? Und war schon jemand dort?

Die Lage hat sich grundlegend verändert. Während unser Forschungsreisender sich bisher als Pionier auf unbekanntem Gebiet vorkommen konnte, findet er jetzt umfangreiche Beschreibungen und ausführliches Kartenmaterial vor. Er begreift, dass er nicht noch einmal von vorne anfangen muss, sondern das akkumulierte Wissen nutzen kann. Er erforscht nun kein Neuland mehr, sondern er vollzieht nach, vergleicht, überprüft. Er erfährt, was möglich ist, und wie andere mit den Situationen umgegangen sind. Er lernt auf Wegmarken und Anzeichen zu achten, denen er entnehmen kann, wo er sich in etwa befindet und was ihm möglicherweise bevorsteht.

Neben dieser praktischen Hilfe findet er auch Versuche, die Ergebnisse theoretisch zu fassen. Freud hat als erster eine Theorie über das Unbewusste entwickelt, andere folgten, zum Teil auf ihm aufbauend, zum Teil in Gegensatz zu seinen Grundannahmen. Welcher Theorie man auch zuneigt, ihre Funktion besteht darin, dass sie das Verhalten und Erleben in einen Bedeutungszusammenhang stellt. Der Psychonaut erlebt nicht mehr nur irgendwelche mehr oder weniger beeindruckenden Einzelszenen, denn die Theorie stellt sie ihm wie Mosaiksteine in ein übergreifendes Ganzes. Die Inhalte können dabei aus den verschiedensten Gebieten stammen, frühkindliche Erinnerungen, mythologische Symbole oder Themen und Motive aus fremden Kulturen und Religionen.

Doch damit nicht genug. Auch die Zielstellung kann sich hier noch einmal ändern und klären.

Hauptsächlich waren es militärische Geheimdienste und psychiatrische Einrichtungen, in denen bewusstseinsverändernde Substanzen erforscht wurden. Meist wurde dabei *LSD* eingesetzt. Militärische Forschung soll letzten Endes das Töten des Feindes erleichtern, dagegen zielen Psychiatrie und Psychotherapie auf das Gegenteil, auf das Verständnis psychischer Beeinträchtigungen und ihrer Beseitigung, also auf eine höhere Lebensqualität.

Unser Psychonaut war bisher vielleicht zufrieden mit seiner kleinen Privatforschung, doch spätestens die Horrorerlebnisse haben ihn zu einem grundlegenden Überdenken gezwungen. Er spürt, dass in ihm mehr verborgen ist, als ihn sein Alltags- und Normalbewusstsein ahnen lässt. Am Anfang ließ er sich vom Spaßmotiv leiten, dann von Neugier, und jetzt wird ihm das Erreichen eines Zieles in Aussicht gestellt. Er erfährt aus der Literatur, dass die psychedelische Erfahrung als sehr wirksames psychotherapeutisches Mittel eingesetzt wurde (bis dies sinnigerweise verboten wurde), und welches Entwicklungspotential sie birgt: Erweiterung des Bewusstseins; Entwicklung, Reifung; Auseinandersetzung mit den Grundfragen und dem Sinn des Lebens.

## Die „Prüfung des Helden“

In den Märchen und Sagen steht vor dem Erreichen des angestrebten Zieles ein unüberwindliches Hindernis, ein Ungeheuer, ein böser Geist, eine Sphinx, ein todbringender Fluch, kurz, eine existentielle Prüfung. Der Held muss eine Bewährungsprobe auf Leben und Tod bestehen, und er erfährt, dass alle, die es vor ihm gewagt haben, dabei zugrunde gegangen sind.

Vor genau einem solchen Hindernis steht unser Psychonaut, wenn er sich anschickt, die höchste Stufe zu erklimmen. Und wieder muss er sich entscheiden. Ist er der Held aus der Sage, der das Wagnis auf sich nimmt oder folgt er den Warnungen und kehrt um? Doch es gibt hier einen entscheidenden Unterschied zur Sage. Die früheren Versuche sind eben nicht gescheitert, sondern die

fortgeschrittenen Psychonauten behaupten im Gegenteil, dass es sich lohnt, die Prüfung auf sich zu nehmen.

## Innere und äußere Realität

Unser biologischer Überlebensinstinkt sorgt dafür, dass wir Gefahren für Leib und Leben spontan ausweichen. Diese Reaktionsweise auf äußere Gefahren übertragen wir unwillkürlich auf Bewusstseinsvorgänge. Obwohl ich, wenn ich wach bin, weiß, dass der Löwe im Traum mich nicht wirklich auffressen wird, nützt mir dieses Wissen im Traum nichts, der Instinkt wirkt dort ganz genau so wie bei einer realen äußeren Gefahr. Könnte ich im Traum das Wissen abrufen, dass dies alles nur in mir geschieht, dann könnte ich es wagen, mich von dem Löwen auffressen zu lassen und dabei vielleicht eine höchst interessante Erfahrung machen. Leider ist uns dies nur in Ausnahmefällen möglich. Wir wissen zwar manchmal, dass wir nur träumen, doch meist nur bei harmlosen Inhalten. Den Alpträumen sind wir völlig ausgeliefert, und die einzige Rettung besteht im Aufwachen. So erleben wir fast nie, wie es weitergeht, außer in den äußerst seltenen Fällen, wo jemand wirklich seinen Tod träumt.

Dieselben Überlegungen gelten für den Psychonauten, wenn er sich an die existentiell bedrohlichen Horrorerfahrungen heranwagt: Könnte der Horrortrip vielleicht genau so verlaufen wie der Alptraum? Mit anderen Worten, ist die drohende Vernichtung ein rein psychischer Vorgang, von dem man hinterher wieder aufwacht? Handelt es sich um Abläufe, die zwar höchst lebens-echt (und todesecht) wirken, die aber nicht wirklich den biologischen Organismus einbeziehen?

In der Tat versichern uns fortgeschrittene Psychonauten genau dies.

Die wichtigste praktische Lehre daraus ist, dass innere und äußere Gefahrsituationen, auch wenn sie völlig identisch aussehen und auf uns wirken, doch von ganz unterschiedlicher Natur sind und ihnen deshalb auch unterschiedliche Reaktionsweisen angemessen sind. Spontan will man ausweichen, sich retten, der Vernichtung ent-

gehen. Doch wenn man weiß, dass viele Versuchspersonen diese Erfahrung durchlaufen haben, ohne Schaden zu nehmen, dann hat man die Chance, die instinktive Reaktion zu überwinden, so wie man es immer tut, wenn man mutig ist und sich bewusst einer Gefahr stellt.

Es versteht sich von selbst, dass dies nicht leicht zu bewerkstelligen ist. Der Psychonaut steht vor der Schwelle, wo es um Leben und Tod geht. Dass viele vor ihm die Prüfung erfolgreich bestanden haben, ist zunächst nur eine wenn auch hilfreiche Versicherung. Doch dieses zunächst abstrakte Wissen erspart ihm nicht das Gefühl der Angst vor einer existentiellen Bedrohung. Diese wirkt „verdammte echt“, und da das fortgeschrittene Niveau der Psychonautik meist mit höheren Dosierungen erreicht wird, kann es leicht dazu kommen, dass man seine Kenntnisse und Einsichten aus dem Normalbewusstsein nicht mehr verlässlich zur Verfügung hat.

## **Funktion des Begleiters**

Ein erfolgreicher Autorennfahrer wurde gefragt, ob ihm während des Rennens die Gefährlichkeit seines Sports bewusst wird. Seine Antwort: Die Gefahren und Risiken muss ich mir vorher rücksichtslos klar machen. Wenn ich mich dann für das Fahren entschieden habe, verlasse ich mich hundertprozentig auf die Techniker und auf mein Können. Bedenken würden mich jetzt bloß noch behindern.

Der Psychonaut ist in derselben Lage. Er muss sich vorher die notwendige Information beschaffen und mit klarem und nüchternem Verstand abwägen, ob er sich auf das Risiko einlassen will. Und wenn er sich dafür entscheidet, tut er gut daran, alle technischen und organisatorischen Voraussetzungen zu klären. Dazu gehört vor allem ein kompetenter Begleiter.

Dieser hat zunächst die Aufgabe, optimale äußere Rahmenbedingungen zu schaffen, so dass sich der Reisende voll auf das innere Erleben einlassen kann. Er sorgt für die notwendigen Requisiten wie Tücher, Decken, Kissen, für Schüsseln im Fall von Übelkeit, für die geeignete Musik, er

hilft bei eventuellen Toilettengängen und er verhindert, dass der Reisende sich verletzt, etwa wenn er um sich schlägt oder zu stürzen droht und dergleichen.

Diese praktischen Aufgaben kann wohl jeder noch erfüllen. Dagegen liegen die psychologischen Anforderungen an den Begleiter weitaus höher und werden zudem meist noch unterschätzt.

Der Reisende kann sich nur dann voll auf die psychedelische Erfahrung einlassen, wenn er die Kontrolle der Rahmenbedingungen ganz dem Begleiter überlassen kann. Auch kleine Störungen des Vertrauens und Zweifel an dessen Verlässlichkeit können ihn stark beeinträchtigen.

Deshalb stellt der Begleiter seine eigenen Bedürfnisse zurück. Da er jederzeit einsatzbereit sein und alle seine Kenntnisse abrufen können muss, darf er natürlich nicht selbst unter Drogenwirkung stehen, sondern muss vollkommen klar und nüchtern bleiben, denn nur so kann er seine Aufgabe erfüllen.

Zwar soll sich der Reisende ganz nach innen orientieren, aber er wird sich nicht immer daran halten. Er wird versucht sein, schwierigen Situationen auszuweichen, indem er sich nach außen wendet. Diese Ablenkung kann gelingen, aber ebenso kann es geschehen, dass die innere Szene ihre volle Kraft behält und sich der äußeren überlagert. Wenn er sich bedroht fühlt, dann wird er die innere Quelle der Bedrohung nach außen projizieren und mit Angst oder Aggression reagieren. Oder er empfindet übermenschliche Fähigkeiten und versucht sie in die Tat umzusetzen, etwa wenn er glaubt, fliegen zu können. Solche Vorkommnisse sind zwar selten, aber jederzeit ein gefundenes Fressen für den Sensationsjournalismus, und auf diesem Weg haben sie sicher einiges zum Verbot der psychedelischen Forschung beigetragen.

Der Begleiter lenkt in solchen Situationen immer wieder auf das innere Erleben zurück, denn nur dort kann es sich frei entfalten und auflösen. Er muss zwar jederzeit ansprechbar sein, aber doch Diskussionen vermeiden, denn diese dienen der Abwehr der Erfahrung.

Ein krasser Anfängerfehler wäre es darüber hinaus, wenn der Begleiter Aussagen des Reisenden widerspricht, ihm vorhält, dass er Unsinn redet oder ihn gar auslacht. Mögen die Äußerungen noch so widersinnig, banal, „schlimm“ oder gar schockierend wirken, dies nicht der Moment, sie richtigzustellen oder zurückzuweisen. Zeit für Diskussionen ist später, jetzt braucht der Reisende einen loyalen Zeugen für sein Erleben und keine Korrekturen durch den gesunden Menschenverstand.

Der Begleiter wird ihm also bei allem zustimmen, nicht, weil er es für richtig hält, sondern weil er damit die momentane Erfahrung bestätigt und legitimiert. Befremdliche Inhalte können später diskutiert und analysiert werden. Es wird kaum ein Thema geben, zu dem man nicht Hinweise in der einschlägigen Literatur findet.

## Negative Übertragung

JOHN LILLY schildert eine *LSD*-Erfahrung, bei der ihn seine Begleiterin in eine tiefe Krise stürzte, weil sie von ihrer Aufgabe überfordert war. Sie war wohl in der Lage, die äußere Sicherheit zu gewährleisten, doch den psychischen Anforderungen war sie nicht gewachsen. Als LILLY sie als einen hässlichen Gorilla wahrnahm, reagierte sie beleidigt und wollte diese Kränkung zurückweisen. Man kann sich vorstellen, welche Verwirrung dieses Verhalten auslösen kann: Schuldgefühle, weil er sie beleidigt hat; Angst vor der Rache des wilden Tieres, als das er sie ja wahrnimmt; und tiefe Verunsicherung, ob seine Erfahrung noch anerkannt und gestützt wird.

Der Begleiter kann erheblichen Schaden anrichten, wenn er dem Reisenden die emotionale Stütze entzieht. Er muss darauf vorbereitet sein, dass negative Empfindungen auf ihn projiziert werden und ihn als Feind oder Aggressor erscheinen lassen. Solange dies nur sprachlich geschieht, gilt das bereits oben Ausgeführte. Der Begleiter wird mit sanftem Nachdruck den Reisenden dazu bringen, die Augen wieder zu schließen und die Auseinandersetzung dort zu führen, wo sie hingehört. Oft empfindet der Reisende nach solchen

kritischen Szenen eine tiefe Dankbarkeit dafür, dass er auch problematische Erlebnisse haben darf, ohne zurechtgewiesen zu werden.

## Körperliche Aggression

Die extreme Zuspitzung tritt dann ein, wenn der Reisende auch körperlich angreift (und dabei glaubt, sich zu verteidigen), denn hier versagen die bisher genannten Mittel. Der Begleiter gerät in ein Dilemma. Er will den psychischen Ablauf unterstützen, muss ihn aber notgedrungen einschränken oder sogar unterdrücken, wenn er in gewaltsamem Agieren veräußerlicht wird. Und er bewahrt den Reisenden vor körperlichem Schaden, indem er ihn festhält und zum Hinlegen zwingt, aber gerade dadurch fühlt sich dieser unterdrückt oder angegriffen.

In dieser schwierigen Situation hilft nur das Spiel auf Zeit. Der Reisende ist ja nicht ständig „völlig weggetreten“, sondern sein Bewusstsein schwankt zwischen verschiedenen Graden der Dissoziation, und es kommen immer wieder Phasen, in denen er sich erinnert, wo er ist und was er tut. Der Begleiter wird also versuchen, so wenig wie möglich und so viel wie nötig zu tun, den Reisenden festhalten, ihm beruhigend zureden und darauf hoffen, dass seine Gefühlslage sich wieder ändert und die Störung nur kurzzeitig bleibt.

Dieses Extrem ist nicht häufig zu erwarten. Aber gerade deshalb besteht die Gefahr, von ihm überrumpelt und überfordert zu werden.

Die hier beschriebenen Anforderungen an den Begleiter sind sehr hoch und wohl nur von einem erfahrenen Therapeuten bzw. Psychonauten zu erfüllen. Ein solcher wird unter den heutigen Bedingungen nur schwer zu finden sein. Dies war nicht immer so. In der Blütezeit der psychedelischen Forschung gab es in mehreren Ländern Einrichtungen, die Interessierten die Möglichkeit boten, die Wirkung von *LSD* unter professioneller Anleitung zu erfahren. Viele freiwillige Versuchspersonen, darunter Künstler, Philosophen, Wissenschaftler, Geistliche, haben von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Dies klingt wie ein Märchen aus einer anderen Welt.

Unter den heutigen Bedingungen muss man wohl oder übel Abstriche an die Fähigkeiten des Begleiters hinnehmen. Um so mehr gilt, dass man sich über die möglichen Probleme sachkundig machen muss.

Man mag sich damit beruhigen wollen, dass die genannten Extremfälle nur unter den hohen Dosierungen auftreten, die man für die Oberstufe der Psychonautik verwendet, während das Fischen in seichem Gewässer, wie es der „Funkiffer“ betreibt, weit von diesen Risiken entfernt ist.

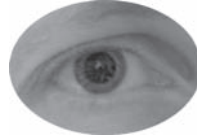
Doch man täusche sich nicht! Es gibt keine einfache lineare Beziehung zwischen Dosis und Wirkung. Dies ist nur ein Faktor unter mehreren. Ein anderer ist die psychische Grundstruktur des Betroffenen. Ein hysterischer Typ reagiert ungleich stärker als ein zwanghafter bei gleicher Dosis. Auch die Vorerfahrung, besonders mit schwierigen Situationen, spielt eine Rolle. Es gibt Leute, die den Horror regelrecht suchen oder begrüßen, weil sie erfahren haben, dass seine erfolgreiche Durcharbeitung das größte Entwicklungspotential birgt. Wie stark eine bestimmte Dosis wirkt, ergibt sich erst als Resultante aus all diesen Faktoren. Es gibt genügend Beispiele dafür, dass eine geringe Dosis einer „leichten“ Droge einen massiven Horrortrip ausgelöst hat.

Wer dies bezweifelt und als Panikmache belächelt, weil es ihm nie passiert ist, der sei an den Sicherheitsgurt erinnert. Dass man ihn jahrzehntelang angelegt hat, ohne dass er jemals gebraucht wurde, widerlegt nicht, dass er statistisch gesehen der Lebensretter Nr. 1 ist.

Auch wenn man das Verbot der Psychedelika für falsch hält, darf man sie nicht verharmlosen. Sie sind ein mächtiges Instrument zur Aktivierung psychischer Abläufe. Wenn man sie als bloßen Spaßverstärker benutzt ohne Kenntnis dieser Macht, dann wandert man auf Eis von unbekannter Dicke und über unbekanntem Untergrund. Dieser Untergrund ist jedoch ausgiebig erforscht worden, und wenn auch die praktische Nutzung dieses Wissens in Psychiatrie und Psychotherapie unterbunden wurde, so haben wir uns doch wenigstens so weit vom Mittelalter entfernt, dass man uns nicht auch noch den Erwerb der einschlägigen Kenntnisse verbietet. □

## TROUT'S NOTES

More than you need to know?



**FSX7** Some Simple Tryptamines 272 pages 8,5x11 (perfect bound); 180 photos & 30 illustrations

Physical constants, pharmacology, occurrence, isolation & identification for all the naturally occurring tryptamines and several synthetics.

**\$35 + shipping**

**SC2** Sacred Cacti Second Edition (6/2001) 424 pages 8,5 x 11 (perfect bound); 154 photos Botany, chemistry, historical background, cultivation, use & preparation of the many mescaline containing cacti and other items of interest to our readers.

**\$40 + shipping**

---

**Trout's Notes**  
**POBox 161061**  
**Austin, Texas 78716**

More details see [www.troutnotes.com](http://www.troutnotes.com)  
(Our apologies to any aol browsers)

Inquire for postage at  
**[books@yage.net](mailto:books@yage.net)**

Or see Mind Books at  
**[www.promind.com](http://www.promind.com)**

# EUROPÄISCHE DROGENMAGAZINE

Markus Berger

Dieser zweite Teil der Presseübersicht ist ein wenig kürzer als der letzte, was an sich auch kein Wunder ist - befasst er sich doch mit den europäischen Drogenmagazinen außerhalb der allgemeinen Hanfpresse. Lässt man also die Cannabis-Journale außer Acht, bleibt an drogenkundlichen Periodika nicht viel übrig. Die wenigen Magazine sind sehr different - mal von hoher Qualität und Relevanz, mal eher eigenartig. Mal als kopierter Flyer, mal professionell gestaltet und produziert. Ich nehme hier bewusst nicht jede Publikation zur Drogenthematik auf, einige Institutionen geben wahrhaft repressive Präventivmagazine heraus, welche ich nicht in diesem Rahmen sehen wollte. Auch habe ich mir gespart, reine Musikmagazine, wie z.B. das ungarische ‚Psychedelic Fanzine‘ aufzunehmen. Für eine ziemlich komplette Übersicht der Zeitschriften, die - auf welche Art auch immer - Drogen-Themen zum Inhalt haben, schaue man den unten angegebenen Internetverweis an.

In den nächsten Ausgaben stelle ich dann die Europäischen Hanfmagazine, darauffolgend die internationale Drogenpresse vor.

## Deutschland

### Junkfurter Ballergazette

**Herausgeber:** Integrative Drogenhilfe e.V.

**Anschrift:** Friedberger Anlage 24, 60316 Frankfurt am Main

JUBAZ Ausgabe 4/2002



**KALTE PLATTE -**  
Obdachlose im Winter

**AIDS -**  
Eine Frage der Definition

**Internet:** <http://www.idh-frankfurt.de/atk.html>

**E-Mail:** [jubaz@idh-frankfurt.de](mailto:jubaz@idh-frankfurt.de)

**Erscheinungsweise:** 2-monatig

**Abonnement:** € 15 im Jahr über obige Anschrift  
Die JuBaz, wie die Ballegazette auch genannt wird, ist weniger ein reines JunkieMag, sondern eher ein Aufklärungsorgan des Integrative Drogenhilfe e.V. Frankfurt. Es werden allgemeine, interessante Themen, wie die Geschichte des *Opiums* u.ä., aber auch Szene- bzw. problemorientierte Sachverhalte, wie Substitutionsfragen bei Opiatabhängigkeit oder Hygiene und HIV behandelt und dargelegt. Im Rahmen unseres Pressespiegels befindet sich ein Abstract der Junkfurter Ballergazette in dieser Ausgabe.

## Schweiz

### SuchtMagazin

**Herausgeber:** Verein DrogenMagazin

**Anschrift:** Ramsteinerstr. 20, CH-4052 Basel

**Internet:** <http://www.suchtmagazin.ch/>

**E-Mail:** [info@suchtmagazin.ch](mailto:info@suchtmagazin.ch)

**Erscheinungsweise:** 2-monatig

**Abonnement:** 80 CFr pro Jahr innerhalb der Schweiz, € 55 außerhalb.

SuchtMagazin ist ebenfalls ein Präventiv-Journal das sich mit Themen rund um Abhängigkeit und Suchtvorbeugung befasst. Das Spektrum deckt thematisch alle Suchtmittel ab - von Al-

kohol und Nikotin über Cannabis, bis hin zu Amphetaminen, den Opioiden oder Kokain - bietet aber auch anderen sozialrelevanten Themenkomplexen, wie Gesundheit, Gewalt oder Sexualität Raum. Ich kenne das SuchtMagazin bislang nur aus dem Internet. Es wurde mir nicht klar, in welche Richtung die Macher zielen. Die meisten im Web veröffentlichten Artikel und Abstracts erwecken jedoch den Eindruck einer akzeptanzorientierten Philosophie, so z.B. der Artikel „Ist Hanf ein Betäubungsmittel?“ von MIRCO DEGANELLO [Ausgabe I, Februar 2000; Artikel ist online abrufbar], der eindeutig zu dem Ergebnis kommt, dass es in puncto Cannabis einer Betäubungsmittelgesetzlichen Revisi- on bedarf.

## Österreich

### Ethnobotanik-Newsletter

**Herausgeber:** Verein zur Förderung von Gesundheit, Lebensfreude und Wohlbefinden (GLW)

**Anschrift:** 1030 Wien, Erdbergstraße 15

**Internet:** <http://www.glw-shop.at>

**E-Mail:** [glw-verlag@chello.at](mailto:glw-verlag@chello.at)

**Erscheinungsweise:** sporadisch

**Abonnement:** kostenlos über die Anschrift.

Der Ethnobotanik Newsletter kommt sehr unregelmäßig und selten und gehört eigentlich gar nicht in diese Übersicht, weil die Publikation lediglich aus einem beidseitig bedruckten DIN A4-Blatt besteht, welches auf ein Format von vier A5-Seiten gefaltet wird. Der Newsletter enthält auf sparsame Weise Informationen rund um die Ethnobotanik und ansonsten massig Eigenwerbung.

### Wiener Zeitschrift für Suchtforschung

**Herausgeber:** Anton-Proksch-Institut und Ludwig-Boltzmann-Institut für Suchtforschung

**Anschrift:** A-1237 Wien, Mackgasse 7-11

**Internet:** [http://www.api.or.at/html/ratgeber/fachliteratur/m\\_fachliteratur.html](http://www.api.or.at/html/ratgeber/fachliteratur/m_fachliteratur.html)

**E-Mail:** [zach@api.or.at](mailto:zach@api.or.at)

**Erscheinungsweise:** Quartalsweise

**Abonnement:** € 36 über [zach@i.or.at](mailto:zach@i.or.at), auf Wunsch

# ETHNOBOTANIK

GESUNDHEIT • LEBENSFREUDE • WOHLBEFINDEN

GZ.: 022030617M P.b.b. NR. 11 Juni 2002

BÜCHER AUS DEM GLW-VERLAG:

<p><b>FRAGEN UND ERWIDERUNGEN</b></p> <p>54 Seiten gebundene Ausgabe ISBN 3-902000-01-2 € 8,00 3. Auflage 1978</p>	<p><b>WIE MAN NICHT RAUCHT</b></p> <p>54 Seiten gebundene Ausgabe ISBN 3-902000-01-2 € 8,00 3. Auflage 1978</p>	<p><b>LIEBESBLÜTEN</b></p> <p>70 Seiten gebundene Ausgabe ISBN 3-902000-01-2 € 8,00 3. Auflage 1978</p>	<p><b>WIE MAN NICHT RAUCHT</b></p> <p>54 Seiten gebundene Ausgabe ISBN 3-902000-01-2 € 8,00 3. Auflage 1978</p>
<p><b>VORRICHTUNG</b></p> <p>54 Seiten gebundene Ausgabe ISBN 3-902000-01-2 € 8,00 3. Auflage 1978</p>	<p><b>Tipps und Tricks</b></p> <p>54 Seiten gebundene Ausgabe ISBN 3-902000-01-2 € 8,00 3. Auflage 1978</p>	<p><b>Tipps und Tricks</b></p> <p>54 Seiten gebundene Ausgabe ISBN 3-902000-01-2 € 8,00 3. Auflage 1978</p>	<p><b>Tipps und Tricks</b></p> <p>54 Seiten gebundene Ausgabe ISBN 3-902000-01-2 € 8,00 3. Auflage 1978</p>
<p><b>REZEPTE</b></p> <p>54 Seiten gebundene Ausgabe ISBN 3-902000-01-2 € 8,00 3. Auflage 1978</p>	<p><b>GLW-VERLAG</b></p> <p>Magazin des Österreichischen Vertriebsvereines Verlagsnummer: 02200</p> <p>A-1230 WIEN, NULBERG 44/2/5 TEL.: +43 (0)1 7688005 FAX: +43 (0)1 7688054 e-mail: <a href="mailto:glw-verlag@chello.at">glw-verlag@chello.at</a></p> <p>Vertrieb: in Österreich, Schweiz &amp; EU-Raum</p>		

Ethnobotanik Nr. 11 - Juni 2002

gibt es Probeexemplare.

Die „Wiener Zeitschrift für Suchtforschung“ wird seit 1977 herausgegeben und sogar vom Österreichischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert. Über die Herausgeber: Das Anton-Proksch-Institut ist ein Therapiezentrum zur Behandlung jedweder Drogenabhängigkeit, das Ludwig-Boltzmann-Institut ein Forschungszentrum mit den Schwerpunkten Epidemiologie, drogenbedingte Problemfelder, Drogenpolitik, Sozialgeschichte, Evaluationsforschung, Studien zur Drogenbehandlung und Prävention und Arbeiten im statistischen und methodologischen Bereich.

Die Zeitschrift befasst sich, mal in Form eines Themenhefts, mal thematisch offen, mit allen Aspekten der Suchtforschung, Themen sind z. B. „Alkohol am Arbeitsplatz“ oder „Methadon“.

## Belgien

**Crohinga Well**

**Herausgeber:** The Paps of Anu

**Anschrift:** P.B. 38, B-2600 Berchem 5

**Internet:** <http://private.convey.ru:8101/elik/crohinga/well.html> (Link ist seit einiger Zeit tot, keine neue Website gefunden)

**E-Mail:** [louis.behiels@planetinternet.be](mailto:louis.behiels@planetinternet.be) / [louis.behiels@pi.be](mailto:louis.behiels@pi.be)

**Erscheinungsweise:** vierteljährlich

**Abonnement:** € 26 in Belgien, € 28 im restlichen Europa, € 31 außerhalb Europas.

Crohinga Well ist eigentlich ein szeneorientiertes Psychedelic- und Progressive-Musik-Magazin, das außerdem mit Themen rund um die Psychedelik-Kultur (Kunst, Comix, Geschichten usw.) angefüllt wird, und auch hin und wieder der Wissenschaft Platz einräumt. Das Magazin wird von der Non-Profit-Gemeinschaft ‚The Paps of Anu‘ herausgegeben und ist durchgehend in Englischer Sprache gehalten. Die Website existiert leider im Augenblick nicht. Ob sie nur neu gebastelt wird oder ob es in Zukunft kein Crohinga Well-Internet mehr geben wird, bleibt abzuwarten.

## Italien

**Eleusis**

**Herausgeber:** Telesterion

**Anschrift:** via De Amicis, 32 - 40050 Dozza BO

**Internet:** <http://www.eleusis.ws/>

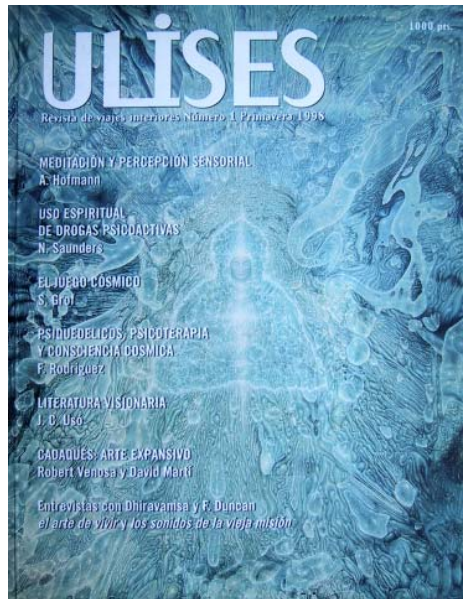
**E-Mail:** [eleusis@telesterion.it](mailto:eleusis@telesterion.it)

**Erscheinungsweise:** 2 mal im Jahr

**Abonnement:** \$ 50 innerhalb der USA, € 30 innerhalb Europas

Eleusis ist ein hochwertiges hauptsächlich wissenschaftliches Journal, das seit 1995 in Italien publiziert wird. Die edle Schlichtheit des Layouts von Cover und Satzspiegel unterstreichen auf das angenehmste den ernsthaften Charakter des Magazines. Zuerst wurde das Magazin von GIORGIO SAMORINI und JONATHAN OTT heraus-

gegeben, seit 1998 befindet es sich in den Händen des italienischen Telesterion-Verlages ([www.telesterion.it](http://www.telesterion.it) - leider ohne Hinweis auf die Zeitschrift), wobei SAMORINI und OTT die Redaktion behielten. Eleusis vereint internationale, wichtige Forscher und Autoren, wie OTT und SAMORINI selbst, ANN und SASHA SHULGIN, CHRISTIAN RÄTSCH, CONSTANTINO M. TORRES, JOCHEN GARTZ, JOSEP M. FERIGLA, TJAKKO STIJVE und viele andere, deren Beiträge auf Italienisch und Englisch abgedruckt werden.



Cover einer Spanischen Zeitschrift als Eleusis-Nachbau

## Literatur:

BERGER, MARKUS, Die Landschaft der deutschen Hanf-Magazine, *Entheogene Blätter* 12/2002: 28-31  
HANNA, JON, *Psychedelic Resource List*, 4th Edition, Soma Graphics

## Internet:

<http://www.drogenpolitik.org/politik/zeitschriften.php>

# SCHAMANISMUS UND MÄRCHEN

gelesen von Andrea Solf

FELIX VON BONIN (Hrsg.), 2003. Co-Autoren HEINO GEHRTS, AMÉLIE SCHENK, SIGRID LICHTENBERGER, HOLGER KALWEIT, PAUL EMANUEL MÜLLER, WERNER ZURFLUH, TATJANA SCHMID, SIBYLLE SILVIA HELESIC SHAMAN-CA, FELIX KARLINGER, HARTWIN ROHDE, CHRISTINE FREI, MARTIN SCHMID, CHISTINE STEIGER, JAKOB OERTLI. Hardcover, 222 Seiten, 17,5cm x 24,5cm, Verlag: PARAM VERLAG AHLERSTEDT, <http://www.param-verlag.de/>, ISBN 3-88755-230-X, Preis: € 19,80.

„Die Welt der Schamanen und die Welt der Märchen sind wie Stempel und Abdruck“ heißt es in dem nun vorliegenden Buch. Und weil nomen gleich omen ist, haben der Herausgeber FELIX VON BONIN und seine Co-Autoren versucht, diesen Zusammenhang unter jeglichem erdenklichem Blickwinkel zu betrachten. Dass es dabei gelungen ist, die Sichtweisen praktizierender Schamanen ebenso wie die von Psychologen, Philologen und freien Forschern an der Substanz unter einem Dach zu vereinen, ohne den Sinnzusammenhang zu verlieren, verdient Beachtung – auch wenn es einem teilweise schwer gemacht wird, den an manchen Stellen stark theoretischen Ausführungen zu folgen.

Aber nach einigen weiteren Artikeln erkennt man das eigentliche Motiv wieder und dieser Wiedererkennungseffekt macht Lust auf mehr Lesen.

Und es lohnt sich schließlich. Wer am Buch bleibt bekommt erstaunliche Einblicke in die Verquickung von Märchenmotiven und dem realen schamanischen Geschehen. Dass sich die Einteilung der Welt in obere, mittlere und untere in beiden Ebenen, der des Märchens und der des Schamanen, findet, dass schamanische Reisen mit

oder ohne Zuhilfenahme psychoaktiver Substanzen oft starke Ähnlichkeiten mit den Reisen der Helden im Märchen haben. Ebenso wie Erklärungen zu den einzelnen Märchenmotiven hinsichtlich ihrer Bedeutung für den Schamanen oder den zu Initiierenden, findet der Leser Anregungen zur Erforschung der eigenen Persönlichkeit / Seele mittels schamanischer Methoden und bekommt schließlich noch eine Menge an reinem Wissen zum Thema geboten, was in dieser Zusammenstellung bisher selten erschienen ist.

Verschiedene Ansichten zu den Themen Schamanentum, Medizin, Todes- und Jenseiterfahrungen, die Macht der Worte, andere Wirklichkeiten, Rausch- und Trancezustände, Quest und Krafttiere werden verwoben mit kulturhistorischen Betrachtungen des Lebens von Naturvölkern, Kelten und Germanen bis hin zum heutigen Kulturmenschen, so dass sich eine runde Sache ergibt. und man selbst eingebunden wird in den Prozess der Vernetzung.

„Märchen und Schamanen fordern Sie auf, Ihr Leben zu leben, genau Ihres und kein anderes.[...] So wird Ihr Leben zu ihrem eigenen Märchen, unvergleichbar mit dem jeder anderen Person.“ □

### Bong Bong

Kieler Straße 563c, 22525 Hamburg  
Tel.: +49 40/5402113, [bongbong@nexgo.de](mailto:bongbong@nexgo.de)  
Glaspfeifenmanufaktur, Laborglasreparatur

### Deutscher Hanf Verband

Lettestraße 3, 10437 Berlin, Deutschland  
Tel.: +49 30 44716653, [www.hanfverband.de](http://www.hanfverband.de)  
Ihr professioneller Verband in der Hanfwirtschaft

### Trout's notes

POB 161061 (dept. ER), Austin, TX 78716, USA  
[books@troutnotes.com](mailto:books@troutnotes.com), [troutnotes.com](http://troutnotes.com)  
Not getting enough information? Just read this!

### Nachtschatten Verlag AG

PF 448, Kronengasse 11, CH-4502 Solothurn  
Tel.: +41 32 6218949, [www.nachtschatten.ch](http://www.nachtschatten.ch)  
Der Fachverlag für Drogenaufklärung.

# PSYCHEDELIC RESOURCE LIST BY JON HANNA

UPDATED AND EXPANDED NEW FOURTH EDITION

---

## Provides sources for:

### PEYOTE:

Seeds & live plants, and other mescaline-containing cacti.

### PSILOCYBES:

Spore prints, syringes, dried mushrooms, grow supplies.

### TABERNANTHE IBOGA:

Seeds, root-bark and extracts, and guided sessions with pure ibogaine.

### PARAPHERNALIA:

Vaporizers, waterpipes, and sundry smoking supplies.

### RESEARCH CHEMICALS:

Tryptamines, phenethylamines,  $\beta$ -carbolines, GHB, pro-drugs, and kits.

### SALVIA DIVINORUM:

Plants, leaves, seeds, standardized extracts, and pure salvinorin A.

### CANNABIS:

Viable seeds for high-potency strains and suppliers of dried herb.

### AYAHUASCA:

Traditional & analogue plants.

### OPIUM POPPIES:

Seeds & dried pods.

### AND MUCH MORE:

Extraction chemicals, labware, books, periodicals, seminars, indoor lighting...

---

\$26.00 USD from:

Soma Graphics, POB 19820-G, Sacramento, CA 95819, USA

### PRESSESPIEGEL

In diesem ersten echten Pressespiegel wird zwar nur ein Presseorgan, die „Junkfurter Ballergazette“ (JUBAZ) reflektiert, doch diese Zeitschrift ist als Pressestimme der Frankfurter Junkiszene eine wichtige und aktive Stütze im täglichen Überlebenskampf auf der Platte - Wissen ist eben auch dort Macht. Daten siehe Seite ???

#### Die neuen Substitutionsrichtlinien

„Methadon für alle, die es brauchen!“ lautete ein Slogan akzeptanzorientierter Drogenhilfeorganisationen in den Neunzigern. Dieser Forderung ist man zu Beginn dieses Jahres ein großes Stück näher gekommen. Am 01. Januar 2003 traten die neuen „Richtlinien zur substitionungsgestützten Behandlung Opiatabhängiger“ in Kraft, die unter anderem mehr Personen als bisher die Substitution ermöglichen. Was hat sich noch seit Bestehen der neuen BUB-Richtlinien verändert, und wo liegen die Vor- beziehungsweise Nachteile für Patient und Arzt?

Als wichtigste Neuerung der Substitutionsrichtlinien gilt, dass opiatabhängige Menschen künftig auch ohne Zweiterkrankung substituiert werden dürfen. Das bedeutet, dass die Drogenabhängigkeit als Indikation ausreichend ist. Auch dass man sich inzwischen von der psychosozialen Betreuung durch die Drogenberatungsstelle freistellen lassen kann, dürfte für den substituierten Patienten von Interesse sein. Musste er doch laut der bisher gültigen AUB-Richtlinien die psychosoziale Betreuung grundsätzlich in Anspruch nehmen. (...)

---

### VORSCHAU

**Heft 9 - Februar 2003** wird als Titelthema „*Psilocybe* spp.“ tragen.

In diesem Heft wird unter anderem die Erstveröffentlichung einer Komplettübersicht der europäischen *Psilocybe* erscheinen, welche in akribischer Kleinarbeit von DR. JOCHEN GARTZ und MARKUS BERGER erstellt wurde, und den aktuellen Wissensstand zu diesem Thema wiedergibt.

#### Das Highlight der kommenden Ausgaben: Heft 11 - April 2003 „60 Jahre LSD“

Mit Beiträgen von DR. ALBERT HOFMANN, JONATHAN OTT, ROGER LIGGENSTORFER, DR. JOCHEN GARTZ, DR. CHRISTIAN RÄTSCH, DR. CLAUDIA MÜLLER-EBELING, WERNER PIEPER, WOLFGANG BAUER, MARKUS BERGER und anderen. Viele der Beiträge werden in diesem Heft erstmalig veröffentlicht.

## Warnhinweise, Hinweise zur rechtlichen Situation und den Übersetzungen.

**Rechtlicher Hinweis - Sorgfaltserklärung:** Die in „Entheogene Blätter“ veröffentlichten Informationen werden von einer Vielzahl Mitwirkender erstellt und gestaltet. Die Redaktion ist bemüht, diese Informationen zu verifizieren und im Wahrheitsgehalt zu bestätigen. Da uns dies natürlich nicht vollständig gelingen kann, können wir keine Haftung für die Nutzbarkeit, Korrektheit oder die gefahrlose Nutzung der angebotenen Informationen übernehmen. Bei der Arbeit mit „Entheogene Blätter“ und der Nutzung enthaltener Informationen ist die jeweils geltende nationale Gesetzgebung unbedingt zu beachten. Dies bezieht sich insbesondere auf die Einhaltung geltender Betäubungs- bzw. Suchtmittelgesetze und ähnlichen Bestimmungen (z.B. Arzneimittelgesetz).

Diese Einschränkungen und Hinweise gelten auch für Werbeanzeigen in „Entheogene Blätter“.

**Hinweis zur Übersetzung:** Die Übersetzungen, welche sich in „Entheogene Blätter“ befinden, werden nicht von vereidigten Übersetzern gefertigt. Dies bedeutet, dass seitens der Übersetzer keine Gewähr für die Richtigkeit der Übersetzungen gegeben wird. Fehler sind in jedem Falle möglich.

**Die „The Entheogen Review“ - Herausgeber:** „Entheogene Blätter“ is based in part on The Entheogen Review: The Journal of Unauthorized Research on Visionary Plants and Drugs, edited by David Aardvark and K. Trout [see: <http://www.entheogenreview.com>]. Although some texts contained within „Entheogene Blätter“ have been translated from their original appearance in The Entheogen Review, the editors of that magazine have no control over, nor responsibility for, these translations. Data presented within „Entheogene Blätter“ may not reflect the beliefs or opinions held by the editors of The Entheogen Review.

**Dieser Hinweis in Deutsch:** „Entheogene Blätter“ basiert in Teilen auf „The Entheogen Review“, dem Journal der unautorisierten Forschung an visionären Pflanzen und Drogen, herausgegeben von David Aardvark und K. Trout [siehe <http://www.entheogenreview.com>]. Einige Texte aus „The Entheogen Review“ werden als Übersetzung in „Entheogene Blätter“ veröffentlicht, die Herausgeber von „The Entheogen Review“ haben keinerlei Kontrolle über die Korrektheit der Übersetzungen und übernehmen keinerlei Gewährleistung im Zusammenhang mit dem Erscheinen der Texte in „Entheogene Blätter“. Daten und Informationen, welche in „Entheogene Blätter“ erscheinen, geben nicht zwangsläufig die Meinungen und Annahmen der Herausgeber von „The Entheogen Review“ wieder.

**Herausgeber,** mcaiLab - Hartwin Rohde  
**Verlag u. vSdP:** Danziger Straße 84  
D - 10405 Berlin  
Umsatzsteuer-ID: DE210432520  
**Telefon:** +49 - 30 - 48 49 28 11  
**Telefax:** +49 - 30 - 48 49 28 12  
**e-Mail:** [info@entheogene.de](mailto:info@entheogene.de)  
**Internet:** <http://entheogene.de/>

**Chefredakteur:** Hartwin Rohde

**Redaktion & Layout:** mcaiLab mit  
Hartwin Rohde (Text & Layout);  
Michael Steinmetz, Markus Berger,  
Ralph Klubach (Redaktionsassistenz);  
David Aardvark, K. Trout (Redaktion „The Entheogen Review“);  
**Bilder:** Hartwin Rohde, Sara Wang, Archiv, Entheogen Review, K.Trout, Köhlers Medizinal-Pflanzen  
**e-Mail:** [redaktion@entheogene.de](mailto:redaktion@entheogene.de)

**Anzeigen:** Ralph Klubach  
**Telefon:** 030 - 44 04 91 43  
**e-Mail:** [sales@entheogene.de](mailto:sales@entheogene.de)  
[klubach@entheogene.de](mailto:klubach@entheogene.de)

**Vertrieb:** Epikur - Versand Leipzig  
**Internet:** <http://www.epikur-versand.de>

**Abo-Betreuung:** Ralph Klubach  
**e-Mail:** [abo@entheogene.de](mailto:abo@entheogene.de)

**Druck:** JK - Buchdruckerei Johannes Krüger  
Gerichtstraße 12 - 13  
D - 13347 Berlin

**Telefon:** 030 - 46 51 41 0  
**FAX:** 030 - 46 53 42 7  
**Internet:** <http://www.edruck.de/>  
**e-Mail:** [jk@edruck.de](mailto:jk@edruck.de)

**Frequenz:** monatlich  
**Einzelpreis:** 5,50 €  
**Jahres-Abo:** 60,00 €  
**Halbjahres-Abo:** 30,00 €  
**Quartals-Abo:** 15,00 €  
**PDF-Jahresabo:** 50,00 €

**Redaktionsschluss:** 30.03.2003

Copyright: Alle Rechte vorbehalten.  
Copyright mcaiLab-Hartwin Rohde. Alle Rechte für den deutschsprachigen Raum bei „Entheogene Blätter“. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandtes Material übernimmt die Redaktion keine Gewähr. Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Übersetzung, Nachdruck -auch von Abbildungen-, Vervielfältigungen auf elektronischem, photomechanischem oder ähnlichem Wege, Vortrag, Funk- oder Fernsehsendungen sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen -auch auszugsweise- bleiben vorbehalten. Alle vorgestellten und besprochenen Pflanzen, Zubereitungen und Sachverhalte unterliegen der jeweiligen nationalen Gesetzgebung, der Leser hat in Eigenverantwortung für die Einhaltung der für ihn relevanten Gesetze zu sorgen. Der Erwerb vorgestellter oder besprochener Produkte und Dienstleistungen erfolgt für den Leser in eigener Verantwortung. Gerichtsstand ist Berlin (Deutschland).

ISSN 1610-0107



# Abobestellung

Antwort  
maiLab - Hartwin Rohde  
Danziger Straße 84  
10405 Berlin

POST:

Das Blatt an den Marken falten, in einen DL-Umschlag (breiter Fensterumschlag für A4-Blätter) stecken und ausreichend frankieren (0,56€).

Leider können wir keine unfrei eingelieferten Sendungen annehmen.

Faltmarke

Sie können uns dieses Schreiben auch **FAX**en, oder bestellen Sie einfach übers **Internet**.

Faltmarke

FAX:  
**+49 30 / 48 49 28 12**

WEB:  
**<http://www.entheogene.de/>**

**Ich bestelle „Entheogene Blätter“ wie folgt**  
(zutreffendes bitte ankreuzen, für mehr als 1 Abo o. Heft bitte per Hand die Anzahl ins Kästchen - dann Versandkostenfrei):

- Quartalsabo „Print“ 15,00€  
(ab der laufenden Ausgabe)
- Jahresabo „Print“ 60,00€  
(ab der laufenden Ausgabe)
- Jahresabo „PDF“ 50,00€  
(ab der laufenden Ausgabe)
- Einzelheft Nr.: \_\_\_\_\_ 6,50€  
incl. 1,-€ Versand

\_\_\_\_\_  
Name / Vorname

\_\_\_\_\_  
Str. / Nr.

\_\_\_\_\_  
PLZ / Ort

\_\_\_\_\_  
e-Mail (nur bei PDF-Abo nötig für Versand)

\_\_\_\_\_  
Datum      Unterschrift  
(unter 18 Jahren der Erziehungsberechtigte)

Ein Quartalsabo läuft mindestens 3 Monate (3 Ausgaben) und ist danach mit einer Frist von 6 Wochen zur übernächsten Ausgabe kündbar.

Jahresabo und PDF-Jahresabo laufen jeweils mindestens ein Jahr (12 Ausgaben) und sind danach mit einer Frist von 6 Wochen zur übernächsten Ausgabe kündbar. Das PDF-Abo benötigt einen funktionierenden e-Mail Account, der Anhänge von ca. 8MB pro e-Mail zulässt. Alle Preise verstehen sich incl. ges. MwSt in Deutschland und Porto.

**Ich wünsche folgende Zahlungsweise:**

- Bankeinzug (nur innerhalb Deutschlands)

\_\_\_\_\_  
Bankleitzahl      Kto.Nr.

\_\_\_\_\_  
Geldinstitut

- Gegen Rechnung

**Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb von 14 Kalendertagen beim Verlag maiLab - Hartwin Rohde, Danziger Straße 84, 10405 Berlin, widerrufen kann und bestätige dies durch meine Unterschrift. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.**

\_\_\_\_\_  
Datum      Unterschrift  
(unter 18 Jahren der Erziehungsberechtigte)

**Es werden beide Unterschriften benötigt!**